

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Inseratentnahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einseitigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengeuche 15, Metrameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermisdorf, Seifendorf, Neußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altbain und Langwallersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Dornel's Erben in Waldenburg.

Erfolgreicher Vorstoß deutscher Torpedoboote in den Englischen Kanal.

Marsoba befehlt. — Der neue Zwölfmilliarden-Kredit im Reichstag bewilligt. — v. Koerber österreichischer Ministerpräsident. — Norwegen lehnt Englands „Schutz“ ab. — Die Entente wird Griechenland gegenüber nachgiebig.

Von den Fronten. Westen.

Die Unzuverlässigkeit der feindlichen Heeresberichte.

Der französische Heeresbericht vom 23. nachmittags und 23. abends spricht ausdrücklich in beiden Fällen nur von „einzelnen Unternehmungen“ nördlich der Somme. Wie an den schweren Kampftagen vom 9. bis 13. Oktober versucht abermals die französische Heeresleitung die außerordentlich zahlreichen, schweren und für sie so verlustreichen Angriffe am 23. zu verschweigen, indem sie als „Einzelunternehmungen“ nur jene Angriffe erwähnt, die den Franzosen geringe örtliche Erfolge brachten. Der 23. Oktober war wie der 22. auf der ganzen Front von Le Sars bis Mancourt ein außerordentlich heftiger Kampftag, an dem die Franzosen mit den Engländern nördlich der Somme unter dem Einsatz gewaltiger Massen von neuem einen Durchbruch zu erzwingen versuchten und abermals eine schwere blutige Niederlage erlitten. Die Leichtenartillerie, die westlich von Le Transloy vor den deutschen Stellungen liegen, geben Kunde von den ganz erbitterten Kämpfen und zugleich von den furchtbaren feindlichen Verlusten an diesem Tage. Der deutsche Heeresbericht vom 23. erwähnt ausdrücklich lobend fünf verschiedene deutsche Regimenter, die sich am 23. Oktober nördlich der Somme ganz besonders auszeichneten.

An der Somme.

Der „L.-A.“ berichtet unter dem 26. Oktober: Im Kampfbereich an der Somme scheint der schwere Mißerfolg, den der letzte Großkampftag für die Durchbruchversuche der Engländer und Franzosen bedeutete, auch gestern noch in der verhältnismäßigen Geringfügigkeit der kriegerischen Handlungen auf Seiten der Gegner nachgewirkt zu haben. Das schwere Artilleriefeuer der Alliierten, das jetzt eine ständige Einrichtung geworden ist, dauerte auch gestern fast überall an der gesamten Somme-front an. Es wurde von unserer eigenen Artillerie kraftvoll und wirksam erwidert. Infanterie-Angriffe haben aber die Franzosen im Somme-Gebiet überhaupt nicht unternommen, und die verschiedenen Angriffe, die die Engländer auf der Front von Courcellettes bis Lesboeuf auszuführen versuchten, waren auch von wesentlich geringerer Kraft als letzthin und wurden überall von uns ergebnislos und verlustreich für sie zurückgewiesen. Die Frontlinie ist unverändert.

Große Fliegerverluste unserer Gegner.

„L.-A.“ meldet aus Malmö: Aus Frankreich meldet der Sonderberichterstatter der „Semtschikina“ (Petersburg) von überaus großen Fliegerverlusten, die die Franzosen in den letzten Tagen in Luftkämpfen und durch Absturz hinter der Front gehabt haben. So sind in der Zeit vom 4. bis 18. Oktober nicht weniger als 42 französische, englische und amerikanische Flieger außer Gefecht gesetzt worden.

Englands Anstrengungen haben das Höchstmäß überschritten.

Aus ganz zuverlässiger Quelle erfährt der Korrespondent der „Berliner Abendpost“, daß Grey auf dem

Kommers der neutralen Journalisten in London zu einem neutralen Diplomaten geäußert hat, Englands Anstrengungen hätten den Höhepunkt überschritten. Abgesehen davon, daß England zu solchen Leistungen sich nirgendwo verpflichtet, habe es mehr geleistet, als irgend einer seiner Verbündeten. Jetzt müsse England daran denken, seine Handels- und Weltposition für die Zeit nach dem Kriege zu festigen, denn der Krieg werde höchstens noch ein Jahr dauern.

Die kanadische Truppenhilfe.

W.B. Newport, 24. Oktober. (Zuspruch des Vertreters des Wolff-Bureaus.) (Verspätet eingetroffen.) Die „Associated Press“ berichtet aus Washington: Der kanadische Premierminister Borden hat einen Aufruf an das kanadische Volk zu erneuter Anstrengung für die Stellung von Freiwilligen zum überseeischen Militärdienst, zu verstärkter Kraftentfaltung und zur Steigerung der heimischen Produktion erlassen. Der Premierminister sagt darin: Die große Abnahme der Einzeichnungen in die Listen während der letzten vier Monate macht den Aufruf notwendig. Der Premierminister versichert: Der Höhepunkt des Krieges ist in raschem Anzuge. Die letzten 100 000 Mann, die Kanada in die kämpfenden Reihen stellt, können in dem Kampfe ausschlaggebend werden, dessen Ausgang über die Herrschaft in unserem Reiche und der ganzen Welt entscheiden wird. Seit Anfang des Krieges haben sich in Kanada über 370 000 Mann in die Listen eingetragen lassen, 250 000 sind über See gegangen, mehr als 200 000 stehen in der Schlachtreihe. Für die ersten zehn Monate dieses Jahres erreicht die Zahl der Ausgeschickten annähernd 141 000. Vom 1. Januar bis 15. April dieses Jahres betruen die Eintragungen in die Listen fast 1000 täglich. Während der letzten vier Monate haben die Eintragungen stark abgenommen und in der Voraussicht des kommenden Bedarfs ist es jetzt an der Zeit für den Aufruf.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

W.B. Wien, 27. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Carl.

Unsere Angriffe nördlich von Campolung und südlich von Predeal machten Fortschritte. An der ungarisch-rumänischen Obergrenze wurden feindliche Gegenstöße abgelenkt. Bei Sara Dornei nahmen unsere Truppen einen russischen Stützpunkt. Gegenangriffe der Russen scheiterten.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Im Bereiche der österreichisch-ungarischen Streitkräfte nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie- und Minenwerfertätigkeit gegen die Stellungen auf der Karsthochfläche und die dahinterliegenden Räume steigerte sich zeitweilig zu großer Heftigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Osten.

Die Erstürmung von Predeal.

Am 23. Oktober gelang es, den umfassenden Angriff gegen Predeal durchzuführen, wobei der Hauptstoß in die Flanke der Rumänen, von Osten

her, getrieben wurde. Der Feind setzte sich mit verzweifelter Tapferkeit zur Wehr. Namentlich um ein Infanteriewerk am Nordrande von Predeal kam es zu heftigem Kampfe. Um 3 Uhr nachmittags war dann der Bahnhof erstürmt, aber noch gab es weiterhin ein schweres Ringen, in dem Haus um Haus erobert werden mußte. Die blutigen Verluste der Rumänen waren außerordentlich schwer.

Der Anblick des Kampfgebietes von Predeal und des erstürmten Ortes selbst läßt die Furchtbarkeit der Schlacht, die hier in den letzten Tagen tobte, in ihrem ganzen Umfang erkennen. Die Rumänen hatten alles daran gesetzt, diese wichtige Eingangspforte zu ihrem Lande mit größter Zähigkeit zu verteidigen. Außerordentlich starke und sehr geschickt angelegte Erdbefestigungen sollten den Zugang schützen. Aber mit ungeheurer Wucht hat die deutsche und österreichisch-ungarische Artillerie diese Gräben, Wälle und Unterstände zerstampft, haben ihre Geschosse in den Häusern aufgeläutert, die dem Feinde als Schlupfwinkel und Stützpunkte dienten. Ein Bild der Wildheit und Zerstörung ist entstanden, das unmittelbar an die grauenhaften Verwüstungen in Frankreich und Flandern erinnert. Um die Schanzwerke am Nordrande von Predeal liegt Trichter an Trichter. Weithin ist der Boden aufgewühlt und umgepflügt. Glücklicherweise waren auch hier die Verluste auf unserer Seite gering. Die deutsche Kompanie, die zusammen mit den Ungarn am Nachmittag des 23. Oktober den entscheidenden Sturmangriff gegen den Bahnhof ausführte, hat an Toten und Verwundeten 14 Mann zu betrauern. Inzwischen ist der Feind auch aus den Häusern am Südrande, in denen er sich gestern noch zu halten versuchte, gewichen. Die ganze Ortschaft, die erste auf rumänischem Boden an dieser Straße, ist nun fest in unserer Hand. Die deutschen und ungarischen Batterien sind vorgeückt und schießen weit ins feindliche Gebiet hinein. Für die Tapferkeit der Truppen, die den Widerstand des zahlenmäßig stark überlegenen Gegners in dieser mächtigen Defensivstellung brachen, kann kein Wort der Bewunderung ausreichen.

Eine rumänische Greueltat.

W.B. Berlin, 27. Oktober. Die fortgesetzten Untersuchungen über rumänische Untaten in Siebenbürgen ergeben weiteres furchtbares Anlagematerial. So bestätigten die amtlichen Aussagen von 15 Zeugen folgenden Vorgang:

Am 26. September gerieten von einer vorgeschobenen Abteilung der neunten Kompanie des bayerischen Leib-Regiments 37 Mann südlich der Eisenbahnbrücke am Roten Turm-Paß in rumänische Gefangenschaft. Sie wurden von den Rumänen ausgeplündert und mißhandelt, ausgesprochenemmaßen aus Rache für die schweren Verluste, die den Rumänen in dem vorausgegangenen Gefecht zugefügt worden waren. Am nächsten Morgen wurden die Gefangenen an das nahe gelegene Flußbett geführt und von einer rumänischen Abteilung unter dem Kommando eines älteren Offi-

ziers unter regelrechtes Schützenfeuer genommen. 10 Mann brachen zusammen und waren sofort tot, 12 wurden sehr schwer verwundet. Nur das plötzlich einsetzende deutsche Maschinengewehrfeuer verhinderte die Niedermegung der sämtlichen wehrlosen Gefangenen und veranlaßte die Rumänen zu kopfloser Flucht.

Südosten.

Die Stadt Harsova besetzt.

W.B. Sofia, 27. Oktober. (Amtlicher Seeberichts.) Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Der Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Zwischen Prespa-See und Doiran-See schwaches Geschützfeuer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafont schwaches Artilleriefeuer. An der ägäischen Küste beschloß die feindliche Flotte die Höhen bei Orfano. — Rumänische Front: An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. In der Dobrußja verfolgen die verbündeten Truppen den besiegten Feind. Wir haben die Stadt Harsova besetzt. Längs der Donau Ruhe.

Die Flucht aus dem brennenden Konstanza.

Nach Meldungen aus Odessa trafen dort der britische, russische und französische Konsul aus Konstanza ein, die zu den letzten gehörten, die die brennende Stadt verließen. In der letzten Woche, so berichten sie, hatten die Einwohner von den Deutschen und bulgarischen Fliegern schwer zu leiden.

Die Kriegsbente von Konstanza und Cernavoda.

Das Wiener „Fremdenblatt“ meldet: Nach Berichten, die an das bulgarische Handelsministerium eingetroffen sind, wurden in Konstanza Petroleum- und Benzinvorräte im Werte von 50 Millionen Francs erobert. Das gesamte erbeutete Material kann noch nicht übersehen werden. In den Festungswerken Cernavodas wurden auch weittragende Geschütze erobert. Die Rumänen haben einen großen Teil des Kriegsmaterials und der Truppen auf Pontons über die Donau gebracht.

Riesige Verluste Rumaniens an Menschen und Material.

Ul. Wie dem „Az Est“ aus Sofia gemeldet wird, herrscht in den dortigen Kreisen die Auffassung, daß die Verluste Rumaniens an Menschen und Material riesig seien.

Zur Sprengung der Cernavoda-Brücke.

Der „Bester Blond“ meldet aus Sofia, daß den Rumänen die völlige Zerstörung der Cernavoda-Brücke nicht geglückt ist. Die Brücke ist für Fußgänger immer noch passierbar. Bei der Einnahme von Konstanza konnten die Rumänen nur ein einziges Petroleumreservoir in Brand stecken, alle übrigen blieben unversehrt und gerieten mit ihrem reichen Inhalt in die Hände der Sieger. Auch die großen Benzinvorräte, die die Verbündeten in Konstanza angehäuft hatten, konnten unversehrt geborgen werden. Generalfeldmarschall Mackensen leitete die Operationen, die zur Erstürmung der letzten rumänischen Verteidigungswerke führten, persönlich. Die Gesamtbeute in Konstanza hat einen Wert von vielen Millionen.

Der Krieg zur See.

Erfolgreicher Vorstoß deutscher Torpedoboote in den Englischen Kanal.

W.B. Berlin, 27. Oktober. (Amtlich.) In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober stießen unsere Torpedobootstreitkräfte aus der deutschen Bucht durch die Straße Dover-Calais bis zur Linie Folkestone-Boulogne in den Englischen Kanal vor. Nach bisheriger Meldung des Führers der Torpedoboote, Commodore Michelsen, wurden zum Teil unmittelbar vor den feindlichen Häfen versenkt mindestens elf Vorpustendampfer und zwei bis drei Zerstörer oder Torpedoboote. Einzelne Leute der Besatzungen konnten gerettet und als Gefangene eingebracht werden. Mehrere andere Wachfahrzeuge und mindestens zwei Zerstörer wurden durch Torpedotreffer und Artilleriefeuer schwer beschädigt.

Ferner wurde der englische Postdampfer „Queen“ südlich Folkestone versenkt, nachdem der Besatzung Zeit zum Aussteigen gegeben war.

Im Kanal bei Barne-Zeuerstift herrschte ein auffallend reger Verkehr von Lazaretttschiffen.

Unsere Torpedoboote sind wohlbehalten und ohne jeden Verlust in die deutschen Gewässer zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Verseut.

W.B. Von deutschen U-Booten sind nachstehende feindliche Dampfer verseut worden.

Der englische Dampfer „Volumere“ (3911 Tonnen) mit 7000 Tonnen Kohlen nach Archangelst am 2. Oktober, der russische Dampfer „Eritra“ (2430 Tonnen) mit 3500 Tonnen Kohlen von Seith nach Archangelst, der englische Dampfer „Bratigham“ (2617 Tonnen) mit Grubenholz von Archangelst nach England am 4. Oktober, der dänische Dampfer „Alf“ (2172 Tonnen), der britische Schooner „Zweeb“ (?), der belgische Dampfer „Comitess de Flandre“ (1810 Tonnen), die norwegischen Dampfer „Sola“ (3057 Tonnen) und „Dag“ (963 Tonnen) und der britische Schooner „Twig“ (128 Tonnen).

W.B. Die Mannschaft des Vorpustendampfers „Kathinka“ ist in Kristiania angekommen. Die „Kathinka“ wurde am letzten Donnerstag von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt. Das Schiff war mit Grubenholz beladen.

W.B. „Lloyds“ meldet: Der englische Dampfer „Rowanmore“ und der norwegische Dampfer „Slog“ wurden verseut. — „Oplandenes Dagblad“ zufolge wurde ein nordöstlicher Dreimastschoner am 25. Oktober in der Nordsee von einem deutschen U-Boot verseut. — Der Stavanger Dampfer „Hysland“ aus Bergen, mit Eisenerz von Kirkenes nach Middleborough, ist verseut worden. Drei Granaten und ein Torpedo wurden gegen die „Hysland“ abgegeben.

Aufgebracht.

W.B. Hamburg, 27. Oktober. Der norwegische Dampfer „Allejart“, mit Ladung von Norwegen nach Schweden bestimmt, wurde von einem Kriegsschiff in der Nordsee angehalten und aufgebracht.

Deutsche U-Boote im Cismeer.

Kristiania, 28. Oktober. Aus Bardø wird gemeldet: Am 22. Oktober wurde die drahtlose Station in Svinvald abermals von deutschen Tauchbooten bombardiert. Beim ersten Angriff wurden fünf Mann auf russischen Torpedojägern verletzt. Nachmittags wurde einer der russischen Torpedojäger und ein armerer Fischdampfer von Tauchbooten angegriffen, auf Land getrieben und zusammengeschossen.

1700 Mann mit der „Gallia“ ertrunken.

Die Besatzung des im Mittelmeer versenkten Schiffes „Bret“ erzählt, daß sie von einem französischen Kreuzer aufgenommen wurde, der nach Algier gehen sollte. Nachmittags traf der Kreuzer auf Rettungsboote und Holzstücke und rettete 1150 Soldaten. In Booten lagen über 150 Leichname. Die Leute waren ursprünglich an Bord des französischen Transportdampfers „Gallia“, der sich auf der Reise von Marseille nach Saloniki befand und torpediert worden war. 1700 Soldaten kamen ums Leben. Die übrigen waren in Rettungsbooten 36 Stunden unterwegs. Weil es an Wasser und Essen fehlte, waren mehrere in Kampf geraten und ins Meer geworfen worden. Zahlreiche Leute waren geisteskrank geworden.

Deutsche Maßnahmen gegen norwegische Schiffe.

Ul. Rotterdam, 27. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdam Cour.“ meldet: Von deutscher Seite ist bestimmt worden, daß in den Niederlanden an norwegischen Schiffen keine Ausbesserungen mit aus Deutschland kommendem Eisen mehr gemacht werden dürfen.

(Diese Anordnung kommt nur für solche Schiffe in Frage, die für die Feinde Deutschlands beschäftigt sind.)

Norwegens Schiffsverluste.

W.B. Kopenhagen, 27. Oktober. Nihans Bureau meldet aus Kristiania: Der gesamte Kriegsverlust der norwegischen Handelsflotte beträgt bisher 268 134 Brutto-Register-Tonnen, deren Versicherungssumme sich auf 102 015 190 Kronen beläuft. 149 Seeleute seien dabei umgekommen.

England beschlagnahmt chilenische Dreadnoughts

Die „Agencia American“ meldet, England verlange von Chile die Abtretung der beiden auf englischen Werften im Bau befindlichen Dreadnoughts. Die englische Regierung habe Chile als Ersatz Unterseeboote angeboten.

Kanada will die norwegische Handelsflotte aufbauen.

W.B. London, 27. Oktober. „Daily News“ meldet aus Montreal: Kanada will die norwegische Handelsflotte wieder aufbauen. Verhandlungen darüber werden schon seit einiger Zeit geführt. Es sind vorläufig Kontrakte für den Betrag von 700 000 Pfund Sterling (14 Mill. M.) zustande gekommen. Es wird über Schiffsbauten für einen Betrag von insgesamt vier Millionen Pfund (80 Mill. M.) verhandelt. Es besteht die Absicht, die Werftanlagen zu vergrößern. Die kanadische Regierung hat die Pläne gebilligt und wird die Durchführung auf jede mögliche Weise unterstützen.

Deutschland und Norwegen.

W.B. Kristiania, 27. Oktober. Um den umlaufenden Gerüchten von einem deutschen Ultimatum entgegenzutreten, schreibt „Aftenposten“ unter der Überschrift „Gerüchte“, daß die norwegische Regierung erst nächste Woche auf die deutsche Note antworten werde und daß bis dahin nichts geschehen könne, wenn die Allgemeinheit Ruhe und Besonnenheit bewahre.

„Daily Chronicle“ über den Eintritt Norwegens in den Krieg.

Ul. „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel: Wenn Norwegen in den Krieg verwickelt wird, so wird es Englands Pflicht sein, zu handeln. Norwegen ist wohl der am meisten zu England neigende Staat des sogenannten festländischen Europas. Wir sind mit ihm durch Bande des Blutes, des Handels und der Interessen verknüpft, wir müssen ihm im Falle eines Krieges unsere Unterstützung gewähren. Norwegen gebraucht

unsere Flotte, sowie insbesondere die Artillerie und Flugzeuge. Überseits könne die englische Flotte mit Vorteil die norwegischen Häfen benutzen, und ihren schützenden Mantel über die Küste und Schiffe des Landes ausbreiten.

Norwegens Mangel an Rohstoffen.

Deutschland hat die Ausfuhr von Eisen nach Norwegen verboten. Dadurch ist, wie das norwegische Blatt „Sozialdemokraten“ schreibt, die Lage für die norwegischen Werften und mechanischen Werkstätten äußerst kritisch geworden. Es herrscht großer Mangel an Rohstoffen, die ungeheuer im Preise steigen. Der gesamte Verlust der norwegischen Handelsflotte war bis zum 26. Oktober auf einen Wert von 54 Millionen Kronen für 52 versenkte Dampfer gestiegen. Dazu kamen noch eine Anzahl Segelschiffe, die auf See versenkt worden waren. Norwegen, das die drittgrößte Handelsflotte der Welt besitzt, hat bereits ein Zehntel seiner Kaufkraftschiffe verloren.

Die norwegische Landespresse gegen das englische Schutzhändlergesetz.

W.B. Kristiania, 27. Oktober. Die norwegische Presse lehnt den englischen Schutz ab. Die hiesige Presse beschäftigt sich heute mit dem Artikel des „Daily Chronicle“, der die „effektive englische Beschäftigung“ für Norwegen in Aussicht stellt. Diese unverhüllte Ankündigung, gegebenenfalls Norwegens Häfen zu besetzen, hat in der norwegischen Presse keinen Widerhall erweckt, vielmehr offensichtlich eine nur verständliche und berechtigte Beängstigung hervorgerufen. „Ebens Tegen“ schreibt in einem Artikel: er verrate völlige Unkenntnis des ja auch gar nicht veröffentlichten Inhaltes der deutschen Protestnote, und fuße ausschließlich auf dem Eindruck, den der deutsche Pressefeldzug und der U-Bootkrieg gegen Norwegen offenbar in England machten. „Berlingske Tidende“ schreibt unter der Überschrift „Ein übertriebener tendenziöser Artikel“: Jeder Norweger werde diese Auslassungen von englischer Seite richtig bewerten, die jedenfalls zeigen, daß es in England Kräfte gäbe, die jetzt versuchen, im Trüben zu fischen. „Derbladet“ unterstreicht, daß das Ansehen des effektiven englischen Schutzes nicht erwartete Gefühle in Norwegen auslösen werde, da Norwegen keinen anderen Wunsch habe, als unbedingt neutral zu bleiben. Es sei bedauerlich, daß die kriegsführenden Mächte bei jeder Gelegenheit versuchen, Norwegens Stellung als neutraler Staat zu erschweren und zu untergraben, indem man es wider Willen in den Krieg hineinzieht. Bemerkenswert erscheint, daß die halbamtlichen „Intelligensbladet“ zwar den Artikel ausführlich wiedergeben, aber selbst keine Stellung dazu nehmen.

Dr. von Roerber übernimmt die Kabinettbildung.

Ul. Wien, 27. Oktober. Minister Dr. von Roerber, der gestern in Budapest weilte und Unterredungen mit dem Grafen Tisza hatte, ist heute nach Wien zurückgekehrt und hat, dem Auftrage des Kaisers entsprechend, die Kabinettbildung übernommen.

Die Bedingungen Roerbers.

Roerber stellte, der „E. N.“ zufolge, folgende Bedingungen für die Übernahme des Ministerpräsidentens: 1. Prüfung einiger Punkte der Stürggh-Tiszaschen Ausgleichsverhandlungen; 2. eine neue Geschäftsordnung für das österreichische Abgeordnetenhaus; 3. ein neues Sprachengesetz für Oesterreich; 4. Schaffung einer nationalen Abgrenzung mit Kreiseinteilung in Böhmen im parlamentarischen Wege.

Aus Griechenland.

Im Kurse der Entente.

Athener Blätter berichten, daß die Franzosen die die ganze Stadt Athen beherrschende Höhe Lykabetos besetzt haben.

Durch königliche Verordnung wurde der frühere Direktor im Ministerium des Neuheren Politis abgesetzt.

Die provisorische Regierung in Saloniki läßt alle in Frankreich sich aufhaltenden waffenfähigen Griechen auffordern, sich bei ihrem in Paris errichteten „griechischen Bureau“ zur Musterung zu melden.

Die Entente wird nachgiebig.

W.B. Amsterdam, 27. Oktober. Die „Times“ erfährt aus Athen, daß die Entente ihre Forderung, daß die thessalischen Truppen nach dem Peloponnes gebracht werden, vorläufig fallen gelassen habe. Es wurde ein Dekret ausgestellt, das bestimmt, daß der Jahrgang 1913 nach Hause geschickt wird. Die Männer, die im September 1914 aufgerufen worden sind, bleiben unter den Fahnen, bis der Jahrgang 1916 ihre Stelle einnehmen kann. Wie verlautet, sollen zwei Armeekorps nach Mirdoghli (?) gebracht werden. Die Entente will, um die nationale Bewegung zu unterstützen, um jeden Preis verhandeln, daß diejenigen, die sich ihr anzuschließen wünschen, daran verhindert werden. Was die Athener Regierung betrifft, so werden die Ententemächte nicht verlangen, daß sie ihre Neutralität aufgibt, sondern nur, daß die Sicherheit ihrer Arme in Mazedonien gewährleistet bleibe. Von der weiteren Haltung gewisser Blätter und Behörden hängt es ab, ob die französische Polizeikontrolle aufgehoben und die französischen Marinekräfte zurückgezogen werden.

Letzte Nachrichten.

Beim Rettungsweil selbst schwer verunglückt.
 W.B. Salcombe (Devon), 27. Oktober. Das hiesige Rettungsboot ist auf der Rückkehr von einer Hilfeleistung bei einem durch Sturm in Seenot geratenen Schiffe gekentert. Von der Besatzung sind 13 Mann ertrunken, 2 gerettet.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 28. Oktober, vor-mittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Nordufer der Somme haben gestern die Infanteriekämpfe wieder eingesetzt. Starke Artillerievorbereitung ging den Angriffen voraus, zu denen die Engländer über die Linie Guedecourt—Lesboeuf, die Franzosen anschließend aus der Gegend von Morval in den Abendstunden vorbrachen. Unsere Truppen haben den verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfire, nordöstlich von Morval auch mit der blanken Waffe, blutig zurückgewiesen. Die Stellungen sind restlos behauptet.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Nordöstlich der Maas spielten sich erneut schwere, für uns erfolgreiche Kämpfe ab. Nach heftigem Artilleriefire wurden aus dem Schaumontwalde beiderseits Fort Douaumont und im Fuminwalde starke französische Kräfte zu Angriffen vor, die sämtlich vor unseren Stellungen für den Gegner verlustreich zusammenbrachen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach weitläufigem Wirkungsfeld gegen den Abschnitt westlich von Lutet griff der Russe gestern bei Baturag an. Der Angriff scheiterte vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind.

Heeresgruppe des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Beiderseits von Dorna Batra drangen österreichisch-ungarische Truppen in die russische Stellung ein und nahmen mehrere Höhen im Sturm. 8 Offiziere, über 500 Mann wurden gefangen eingebracht.

An der siebenbürgischen Ostfront dauern die Kämpfe in den Grenzältern an. Südlich von Kronstadt (Brassó) wurde von unseren verbündeten Truppen eine rumänische Höhenstellung in überraschendem Vorstoß genommen und der Erfolg in scharfem Nachdrängen bis ins Tal des Partzuga erweitert. Im übrigen hat sich die Lage nicht wesentlich geändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

In der nördlichen Dobruška fanden unsere verfolgenden Abteilungen bisher wenig Widerstand. Alle Anzeichen deuten auf hastigen Rückzug des Gegners. 500 Gefangene wurden gesungen, einige Munitionskolonnen und Bagage erbeutet.

Mazedonische Front. Serbische Angriffe gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen im Gernabogen scheiterten ebenso wie Teilvorstöße des Gegners an den Dithängen der Koglena und südwestlich des Doiran-Sees. An der Struma Patrouillengeplänkel. Bei Orfano lebhaftes Artilleriefire.

Der erste Generalquartiermeister. Subendorff.

Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.,
 Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst. Uebernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Die Königin von Rumänien und die Zarin von Russland.

Ueber den wirklichen oder angeblichen Telegrammwechsel der Königin von Rumänien mit der russischen Zarin wird dem Wiener Blatt noch berichtet, die Zarin habe auf den Hilferuf der rumänischen Königin geantwortet, es tue ihr leid, den Wunsch der Königin nicht erfüllen zu können, weil sie sich nicht in Staatsgeschäfte einmische.



„Unsere Marine“

Zigarette

2 1/2 Pfg.

einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung
 behalten unsere Zigaretten ihre
 alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzi, Aktiengesellschaft

Nieder Hermsdorf.

Zur Aufrechterhaltung eines einigermaßen ordnungsmäßigen Geschäftsganges machen es die infolge der Kriegsverhältnisse sich anhäufenden Arbeiten notwendig, daß vom 1. November d. Js. an sämtliche Büros und Kassen der hiesigen Amts- und Gemeindeverwaltung an allen Nachmittagen für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen bleiben müssen.

Zur rechtzeitigen Erstattung der durch das stellv. General-Kommando vorgezeichneten Meldungen wird das Einwohner-Meldeamt nachmittags von 4-1/2 Uhr geöffnet sein.

Zu persönlichen Rücksprachen werde ich selbst für die Einwohnerchaft in der Regel vormittags von 10-12 Uhr bereit sein.
 Rdt. Hermsdorf, 26. 10. 1916. Amts- und Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Der hiesigen Gemeinde ist eine Menge Gries und Gerstengröße überwiesen worden. Diefelbe gelangt zum Verkauf durch die hiesigen Kolonialwarenhandlungen, und zwar gegen Vorlegung des Brotbuches. Es werden verabfolgt an Gries 100 gr je Kopf und Monat und Größe 150 gr je Kopf und Monat. Ebenso gelangen durch die genannten Verkaufsstellen Teigwaren zum Verkauf. Diefelben werden in Mengen von 1/4 Pfund pro Kopf und Woche abgegeben.

Verkaufspreis: Gries 28 Pfg. und Größe 30 Pfg. je Pfund.
 Nieder Hermsdorf, 27. 10. 16. Gemeindevorsteher.

Konservatorium der Musik.

(Dem „Musikpäd. Verb.“ angeschlossen.)

Waldenburg, Töpferstrasse Nr. 36.

Telephon 72a. Haltestelle Sonnenplatz.

Ausbildung in allen Zweigen der Musik von den Anfangsgründen bis zu künstlerischer Reife. Mässiges Honorar. 6 Lehrkräfte. Eintritt jederzeit. Näh. durch den Leiter Franz Herzig.

Gute frisch gechliffene Bettfedern

versendet per Postvorschuß jedes Quantum in allen Qualitäten à Pfund grau 75 Mt., 1,00, 1,50 Mt., in weiß 2,00, 2,50, 2,80 Mt., sehr daunig 3,00, 3,50, sehr leicht füllende graue Daunen à 2,40 Mt. und gute ungechliffene Gbtedern 1,50, 1,80, 2,00 Mt.

Wilhelm Flaschner, Böhm.-Leipa,

Verlagsgesellschaft.



Puppen-Klinik,

Töpferstr. 26, I, erbittet Reparaturen rechtzeitig. Alle Ersatzteile vorrätig.

Haar-Perücken

werden angefertigt. Großes Lager Flachsperrücken bei Helene Bruske.

Schweineträge

hält vorrätig
 Karl Berner, Ober Waldenburg.

Pelzhüte,

mod. Muffs, Pelzkragen und Kinder-Garnituren werden sauber gearbeitet, auch alte Pelzsachen dazu verwandt.

Meta Vogl, Hohstr. 2, 1 Treppe.

Damenhüten

bestellen in Friedländer Straße, Ecke Ring.

Tücht. Ruffcher

zum baldigen Antritt gesucht.
 F. Ruh, Spediteur.

Damenhüte

in Sammet, Velour, Filz und Plüsch.

Billigste Preise! Modernisierungen werden sorgfältigst ausgeführt.

Besichtigen Sie, bitte, mein Schaufenster Scheuerstraße 19

Ecke Sischer, Scheuerstraße 18, II.

Noten

für Klavier, Violine, Orchester, Gesang usw.

empfehlen Herm. Reuschel's Musikalienhandlg., Sonnenplatz 37.

Stets d. Neueste Große Auswahl.

Kunstblumen und Kränze

bei Emilie Stolz, Waldenburg, Freiburger Str. 19, unter d. Post

Kriegsverlegter Kaufmann.

früher erfolgreich in Metall- und Textilbranche gereist, 31 J. alt, mit Buchf. vert., sucht sofort od. später bei bescheid. Anspr., auch vorüberg. in Geschäftsberr. Stell. Off. u. „Muster“ a. d. Exp. d. Bl.

2 tüchtige Schneidergesellen

sucht bald A. Maschner, Schloßbrauerei, D. Waldenburg.

Maurer, Arbeiter und Frauen

sucht für Winterbeschäftigung W. Rohmann's Baugeschäft, Bad Salzbrunn.

Einen Schuhmachergehilfen

sucht per bald Carl Wagner, Hermannstraße 15.

Jüngere Malergehilfen

sucht Der Arbeitsnachweis, J. Winter, Rüstiger Arbeiter

für den Tischneider gesucht. Derselbe muß mit dem Streichen von Chamotten vertraut sein.

Carl Reimann & Sohn, Inh.: Hch. Wähner, Dienstadt Ober Waldenburg.

Mädchen

zur Landwirtschaft für Neujahr gesucht. Järschke, Gasthausbesitzer, Dittmannsdorf.

Eine Stube und Küche

bald, eine einzelne Stube zum 1. Januar zu vermieten. 2 große Gemölbe

als Lagerräume per 1. Januar zu vermieten. Näheres Waldenburg-Neustadt, Wrangelstraße 5, parterre.

2 Zimmer, Küche, Entree und Loggia sind per 1. November oder später Plettenstraße 3 zu vermieten. Preis 260 Mt. inkl. Wassergeld. Näheres bei Scharf, Hermannstraße 17.

Wohnung

die vollst. neu hergerichtete des verstorbenen Kammerers Kieger ist möglichst bald anderweit zu vermieten. Näheres beim Hauswirt Sandstr. Nr. 2.

Stube u. Küche bald zu verm. Hermannstraße 20.

Große Stube Neujahr, event. früher, zu beziehen Cochusstraße 6.

3. Etage,

4 Zimmer und große Viele, per bald oder später zu vermieten. Zentralheizung, Baderaum und reichlich Beigelaß vorhanden. Eichhorn & Co.

Filiale Waldenburg i. Schl. Schöne Werkstelle, für jedes Handwerk passend, mit Wohnung Neujahr zu beziehen Sonnenplatz 5, 1 Tr.

2 Stuben und Küche, 1 Tr., Hinterhaus, Neujahr zu beziehen Sonnenplatz 5, 1 Tr.

3 Zimmer, Küche, Entree, mit Baderheizung, bald zu vermieten Hermannstraße 20.

Eine Stube zu vermieten Kaiser-Wilhelm-Platz 11.



Zu Hause

sollten stets Wybert-Zo-bletten greifbar sein, um sie bei Husten, Heiserkeit oder Katarrh zu verwenden. Wohlschmeckend und wirksam!

In allen Apotheken und Drogerien Mt. 1.-

Wibinet TABLETTEN

Schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör sofort od. später und eine 2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör ab 1. Januar für 200 Mark jährlich zu vermieten, Hermannstraße 27. Bittner.

Eine große u. eine kleine Stube sind zum 1. November zu beziehen Mühlenstraße 22.

Große Stube 1. November zu beziehen Töpferstr. 27.

2 Stuben und Küche, part., per sofort zu beziehen Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Gr. Stube b. z. bez. Bergstr. 1a.

Eine kleine Wohnung, Stube und Küche, im Hinterhause 1. Januar zu beziehen Hotel zur goldenen Sonne.

Möbl. Zimmer mit Pension bald zu vermieten Sandstraße 2a, 3 Tr. 1.

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Möbl. Vorderzimmer, elektr. Licht, zu vermieten Töpferstraße 27, part. r.

Gut möbl. sonniges Balkonzimmer zu vermieten Freiburger Straße 13, III, rechts.

Wohnung: Küche und 2 Stuben, 2 Entree per 1. Januar 1917 zu vermieten Dittersbach, Bahnhofstraße 3.

Besseres Logis i. Herren Ober Waldenburg, Chauffeestr. 8a



Am 14. Oktober d. Js. verstarb in Lodz infolge einer Blutvergiftung

der Landsturmann

Paul Hilbig

aus Ober Waldenburg.

welcher vom 16. September 1896 bis zum Ausbruch des Krieges als Töpfer und Ofensetzer bei mir beschäftigt war. Der Verstorbene hat während dieser Zeit seine Arbeitskraft, in treuer Pflichterfüllung, in den Dienst meiner Firma gestellt und sichere ich demselben ein ehrendes, dauerndes Gedenken.

Carl Reimann & Sohn,
Inh.: Hch. Wähler.



**Landwehr-Kameradenverein
Ober Waldenburg.**
Kamerad, Kriegsteilnehmer
1870/71

Robert Grosspietsch

ist am 26. Oktober 1916 gestorben.
Beerdigung: Montag den 30. Oktober 1916, nachmittags 4 Uhr.
Antreten am Vereinslokal um 3^{1/2} Uhr. Um zahlreiche Beteiligung erucht

Der Vorstand.

Frische

Seefische

empfehl

Franz Koch.



Fettehühner u. Enten

hat abzugeben

Josef Lustig,

Waldenburg Neustadt.

Jugendkompanie Waldenburg.

Sonntag den 29. Oktober, 2 Uhr nachmittags: Antreten vor dem Rathaus zum Abmarsch ins Gelände (Talsperre Sgnau). Musik und Spielleute zur Stelle.

Der Waldenburger Pestalozzi-Verein

G. B.

ladet seine Mitglieder zur

Herbst-Versammlung

für Sonnabend den 4. November d. J., nachmittags 5 Uhr, in das Vereinszimmer der Stadtbrauerei hiermit ergebenst ein. Neben der tagungsmäßigen Tagesordnung ist eine für den Verein hochwichtige Einrichtung zu erleben, weshalb um zahlreiches Erscheinen dringend gebeten wird.

Im Namen des Vorstandes:
Carl Fiebig,

Basthof zum Tiefbau, Dittersbach.

Sonntag den 29. Oktober:
**großer humoristischer
Bunter Abend.**

Gastspiel der
berühmten Bontes-Truppe.

Spiel-Folge:

1. Teil.
Musikpiece. — 1. Gretel Waldeck, Vortragskünstlerin. 2. Cesar, Helbenbariton. 3. Gretel und Trudy, Holländ. Bauerntanz u. Gavotte. 4. Fredy Rembrandt, Humorist und Satyrer.

2. Teil.
Musikpiece. — 5. Cesar, Pison-Solo. 6. Die 3 süßen Mädchen, Gesangs- u. Tanztrio. 7. Fredy Rembrandt als Danny Gürtler II in seinen hochinteressanten Vorträgen.

3. Teil.
Musikpiece. — 8. Sensationeller Gesangs- u. Tanzakt: Türkische Haremsszene. Pascha „Ali-Baba“ amüsiert sich. 5 Perionen. 9. Cesar u. Clara Bontes, Gesang mit Mandoline u. Gitarre. 10. Schlußspielduett: August und seine neue Stelle. Majorswitze Frä. Gretel Waldeck. August als Diener, Fredy Rembrandt.

Kasseneröffnung 6^{1/2} Uhr.
Anfang 7^{1/2} Uhr.
Entree 40 Pf.

Einen ganz besonderen genussreichen Abend versprechend, bitten um zahlreichen Zuspruch
Cesar. E. Müller.

Ein gutes Buch, ein Teil der Kraft,
Die an des Reiches Seele schafft.

Empfehlenswerte Neuerscheinungen:

Stratz, Das deutsche Wunder	5.00 u. 6.00 Mk.
Steinart, Der Hauptmann	2.50 u. 3.50 "
Zahn, Einmal muß Friede werden	3.00 "
Velhagen, Kriegsalmanach	1.50 "
Anton Fendrich, An Bord	1.00 u. 1.60 "
Rathenau, Deutschlands Rohstoffversorgung	0.60 "
Ein Wort an die unten und die oben	0.30 "
Fürst Bülow, Deutsche Politik	7.00 "
Windegg, Der Barde, die schönsten Gedichte der deutschen Geschichte	6.00 "

vorrätig in

E. Meltzer's Buchhandlung (G. Knorrn), Ring 14.

Nährmich, v. Nahrungsmittelchemiker unterfucht und als Brof-Auffreich

empfohlen. -- **Paul Opik Nachfl.,** Friedländer Straße 33.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und

Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen

Musikalien-Handlung **Herm. Zipsner,**
Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).

Telephon 423.

Telephon 423.



Kaiser-Panorama,

Muenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Ausstellung von Sonntag den 29. Okt. bis Sonnabend den 5. November:

Neueste Aufnahmen.

Österreichs Truppen in den Karpathen.

Besuch von Lemberg.

Entree: Erwachsene 20 Pt., für Kinder 10 Pt.

Stadtpark-Restaurant.

Sonntag den 29. Oktober, von 3 Uhr ab, bei freiem Eintritt:
Musikalische Unterhaltung. Warmes u. kaltes Abendbrot.

Kurpark-Hôtel, Salzbrunn.

Jeden Sonntag:

Nachmittag - Konzert.

Dutzendkarten (übertragbar) 3 Mk.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Gorkauer Halle in Waldenburg.

Sonntag den 29. Oktober e.:

I. städt. Volks-Konzert

von der
Waldenburger Berg- und
Fürstl. Pless'schen Kurkapelle
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,

Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des

Künstler-Trios.

Dr. Laube.

Sonntags von 11-1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben freien Zutritt.

Ausschank Konradschacht.

Sonntag den 29. Oktober:

Groß-Grammophon-Konzert

(Neueste Schläger).

Anfang 4 Uhr.

Es laden ergebenst ein
Ang. Geburtig und Frau.

Hotel „Försterhaus“, Dittersbach.

Jeden Sonntag,
von 4 bis 11 Uhr:

Frei-Konzert.

unter Mitwirkung der
kleinen Kyllophon-Künstlerin
Emmy Bergel.

Hochachtungsvoll
W. Förster und Frau.

Stadtheater Waldenburg.

Sonntag den 29. Oktober:
Zum 3. und unwiderrüchlich

letzten Male
die mit jubelndem Beifall aufgenommene Novität:

Wo die Schwalben nisten . . .
Lebensbild

in einem Vorspiel und 4 Akten.
Dienstag den 31. Oktober:

Wie einst im Mai.

Gasthaus zur Straßenmühle,
Nieder Salzbrunn.

Jeden Sonntag: Musik. Unterhaltung.

ff. Speisen und Getränke.
Großes Vereinszimmer. Neue
Bewirtung.

Pfaff-Nähmaschine

Keine andere Nähmaschine kann die große Dauerhaftigkeit, hohe Vollendung und Zuverlässigkeit aufweisen, als die berühmte und überall bekannte

Pfaff-Nähmaschine

Mit dem Kauf der Pfaff-Nähmaschine erhält der Käufer das Beste, was überhaupt in Nähmaschinen geleistet wird.



mit der **PFÄFF-Nähmaschine** bist Du gut versorgt

Diese sind in sehr großer Auswahl,

auch vor- u. rückwärts nährend,

gegen kleine Anzahlung und monatliche

Abzahlung von 3 bis 4 Mk.

sehr billig bei freier Lieferung zu haben.

Stich- und Stopf-Apparate gratis.

Alle Nähmaschinen nehme in Zahlung.

R. Matusche,

Waldenburg, Töpferstraße 7,
parterre links und rechts.

Sämtliche Zubehörteile,

sowie auch gute, gebrauchte Maschinen stets am Lager.

Vollwertiger Ersatz - kein Kriegserzeugnis für Karbolineum

ist **„Kulba“** D.R.P.

Für Holzimprägnierung und Schwammverfälschung.

„Kulba“ wird in der von Prüfungsämtern und Sachverständigen vorgeschriebenen und geprüften Zusammensetzung geliefert.

„Kulba“ ist von ersten Autoritäten der Holzkonservierung glänzend begutachtet.

Zahlreiche hervorragende Gutachten aus der Praxis.

Auf Probeaufträge erfolgten stets dauernde Nachbestellungen.
Preise bis auf weiteres ohne Kriegszuschlag.

C.S. Haeusler, Abt. Kulba-Werke, Hirschberg in Schlesien.

Suche für Industriebezirk Waldenburg tüchtigen Vertreter.

Hausleitern,

Leiterwagenräder, Reisekörbe,
Stoffbüsten für Damenschneider,

Spielwaren:

Linealsoldaten : Puppenköpfe
: Puppenhälbe
Perücken : Puppenmöbel

Martha Schönfelder,

Waldenburg i. Schl., Gottesberger Strasse 2.

Graf Hochbergs Liebeswerben.

Original-Roman von G. Courths-Mahler.
(Nachdruck verboten.)
17. Fortsetzung.

Als der Arzt Gilda verlassen hatte, war er von Frau von Marsialis abgefangen worden. Diese stand mit Oly von Larsen plaudernd im Vestibül, als er erschien.

„Nun, Herr Doktor, wie geht es der Patientin?“ fragte sie.

Der Arzt zuckte die Achseln.

„Nicht gut, gnädige Frau. Ich habe Fräulein von Verden soeben gesagt, daß sie die Verwandten der Kranken benachrichtigen soll.“

„So schlimm steht es?“

„Leider.“

„Und haben Sie Fräulein von Verden gesagt, um was ich Sie bat? Ich meine, bezüglich des Testaments.“

„Habe ich getan. Aber sie weigert sich ganz entschieden, mit ihrer Pflegemutter über das Testament zu sprechen, weil sie nicht will, daß diese über ihren Zustand sich ängstigt.“

Frau von Marsialis machte eine lebhaftere Bewegung.

„Haben Sie das gehört, Fräulein von Larsen? Das sieht dem Kinde ähnlich. Sie setzt einfach ihre ganze Zukunft aufs Spiel, um ihrer wenig liebevollen Pflegemutter ein bißchen Todesfurcht zu ersparen. Wenn die Kommerzrätin das Kind in dem Glauben großgezogen hat, daß sie ihre Erbin wird, dann mag sie auch für ein rechtskräftiges Testament sorgen. Es ist gewissenlos von ihr, daß sie noch kein Testament gemacht hat. Das habe ich ihr bereits vor ihrer Krankheit gesagt. Und wenn es ihr sonst niemand sagen will, daß es die höchste Zeit ist, ihre Versäumnis nachzuholen, so werde ich es tun. Morgen früh werde ich die Kranke besuchen, denn heute abend will ich nicht mehr stören, und dann werde ich ihr sagen, was sofort geschehen muß. Natürlich werde ich es so schonend wie möglich tun, aber geschehen wird es. Das arme Kind soll nicht umsonst dies Martyrium ertragen haben.“

So sprach Frau von Marsialis energisch.

Der Arzt empfahl sich und ging. Sie wandte sich an Oly.

„Was sagen Sie zu alledem, Fräulein von Larsen?“

Oly jammerte einen Augenblick nach.

„Ich sage, daß Fräulein von Verden mit ihren zarten, sentimentalen Bedenken wenig in die Welt paßt. Sie hat sich doch redlich diese Erbschaft verdient. Man kann ihr leider nicht helfen.“

„Doch, ich werde es tun, soweit es in meiner Macht steht. Die junge Dame habe ich nun einmal fest in mein altes Herz geschlossen, und ich kann es nicht tatenlos mit ansehen, wie sie sich das ihr zukommende Erbe aus den Fingern gleiten läßt. Solche Menschen brauchen eine Vorkehrung.“

Oly trennte sich jetzt von Frau von Marsialis. Sie war eben mit dieser vom Kirchhaus nach Hause gekommen, wo sie mit ihr und ihren neuen Verwandten gewesen war. Baron Senden hatte die beiden Damen bis zur Villa Fortuna begleitet. Am Eingang waren sie mit dem Arzt zusammengetroffen und hatten auf ihn gewartet, um zu hören, wie es der Kranken gehe. Nun drängte es Oly, ihren Bruder aufzusuchen. Sie eilte in die erste Etage. Sie fand Werner in dem gemeinsamen Mittelsalon. Er saß in einem Sessel und las. Schnell legte er das Buch hin und sah Oly lächelnd an.

„Da bin ich endlich, Werner! Schilt mich nur aus, daß ich Dich so lange allein ließ.“

„Ich werde es nicht tun, Oly“, entgegnete er.

„Wie geht es Dir?“ forschte sie besorgt.

„So gut als es mir gehen kann. Ich habe mit Fräulein von Verden wieder ein köstliches Stündchen im Garten verplaudert. Du weißt, sie plaudert sehr lieb und klug. Dann habe ich Briefe geschrieben. Ich hatte mit Direktor Hanisch, der uns gestern besuchte, noch einiges brieflich zu besprechen in Bezug auf den neuen Direktor. Und nun versuchte ich zu lesen. Aber das Buch fesselt mich nicht. Wenn Du nun noch ein wenig mit mir reden willst, soll es mich freuen.“

„Ja, Werner, das will ich gern. Ich habe Dich in letzter Zeit sträflich vernachlässigt. Es gab so viel mit der Gräfin zu beraten und zu besprechen bezüglich meiner Hochzeit. Doch nun soll es anders werden. Die Gräfin reist ja in diesen Tagen auch ab.“

„Aber Oly, brauchte es denn solcher Entschuldigungen? Es ist doch selbstverständlich, daß Deine Zeit fortan nicht mir allein gehört. Du mußt nicht so viel Rücksicht auf mich nehmen.“

Tageskalender.

29. Oktober.

1268: Konradin, Herzog von Schwaben, der letzte der Hohenstaufen, zu Neapel enthauptet (* 25. März 1252), 1477: Tizian, ber. Maler, * Pleve di Cadore (+ 27. August 1576, Venedig). 1656: Edmund Halley, Astronom, * Haggerston bei London (+ 14. Jan. 1742, Greenwich). 1790: Adolf Diesterweg, Pädagog, * Siegen (+ 7. Juli 1866, Berlin). 1873: Johann, König von Sachsen, † Pillnitz (* 12. Dez. 1801); König Albert bestieg den Thron.

30. Oktober.

1864: Christian IX. von Dänemark entsagt im Wiener Frieden seinen Herzogtümern Schleswig-Holstein und Lauenburg.

Der Krieg.

29. Oktober 1916.

Ministerpräsident Bihani gab seine Demission und nach einigen Tagen trat Briand an seine Stelle. — Im Osten wurden russische Nachtangriffe bei Mitau abgewiesen; bei Czartorysk wurde die russische Stellung von Komarow genommen und der Ort selbst besetzt. — Die italienischen Kämpfe blieben, wennschon merklich ruhiger, im Gange. An der Dolomitenfront nahmen die Italiener die österreichischen Vorstellungen auf dem Col di Lana. — Auf dem Balkan wurden die Höhen von Rapowo von deutschen Truppen genommen.

30. Oktober 1916.

Einen großen und nachhaltigen Erfolg hatten deutsche Truppen mit dem Sturm auf die Butte de Zahure; in einem die Nacht hindurch währenden wütenden Kampfe wurde die Höhe genommen und viele Gefangene wurden gemacht. — Im Osten wurden heiße Kämpfe um Czartorysk ausgefochten; ebenso ging es an der Strypa heiß her, wo die Oesterreicher den starken russischen Angriffen tapfer standhielten. — Auf dem Balkan nahmen deutsche Truppen Gen. Milanovac und drangen auf Kravujevac vor, während österreichische Abteilungen östlich von Bisegrad auf serbisches Gebiet kamen. Die Bulgaren verfolgten den Feind in westlicher Richtung; im Nisawatal nahmen sie Bela-Palanka.

Oben wartete schon ihr Mann. Ein Aufschrecken war in seinen Augen.

„Annemarie! Schau an! Endlich bist Du es einmal, die zu spät zum Nachtmahl kommt! Dabei ängstigte ich mich schon. Aber Du bist ja außer Atem!“

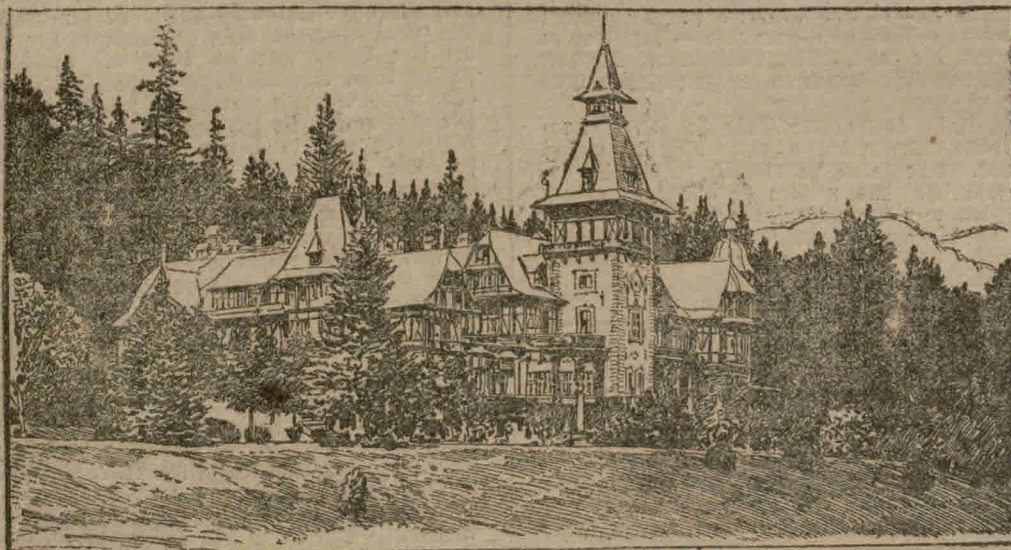
„Ach, brachte sie hervor, „nur die Treppe...“
„Na, dann komm! Du hast Dich also richtig verplaudert in Deinen Kaffeekränzchen? Ist es nicht so, mein Viebling? Ich habe mit dem Essen natürlich gewartet, ich habe dabei gelernt, wie unartig es von mir ist, wenn ich Dich so oft warten ließ. Es soll nicht wieder vorkommen.“

„Du Güter!“ sagte sie und sie wunderte sich selbst, woher ihre Stimme auf einmal wieder den richtigen Klang hatte. Er half ihr beim Ablegen des Mantels. „Ich habe mich übrigens heute sehr böshast benommen“, fuhr er fort. „Mein Teilhaber Remy war in größter Eile, und da machte es mir ungeheuren Spaß, ihn nicht aus dem Kontor fortzulassen. Dieser Schwerebiter steckt immer voller kleiner Heimglichkeiten. Er suchte nach hundert Ausflüchten, um möglichst rasch fortzukommen, und ich wußte genau, was der Sappermenter vor hatte. Der wollte natürlich nur wieder in irgend-eine verschwiegene Loge, wo's ihm eine kleine Theatergrube angetan hat. Ah, ich werde doch meine Pappenhelmer kennen!“

Und harmlos lachend nahm er Annemariens Arm. Eng schmiegte sie sich an ihn...

Literarisches.

Ein Bild in die Werkstätten des Krieges. Unter diesem Titel erscheint im neuesten Heft 42 der „Gartenlaube“ ein Artikel von L. Rhein, der anschaulich einen Rundgang durch eine kaiserliche Artilleriewerkstatt behandelt. Zehn photographische Aufnahmen sind dem Aufsatz beigelegt. Ein zweiter illustrierter Artikel behandelt die „Ungarische Viehzucht“. Aus dem übrigen Inhalt heben wir hervor den Schluß des Romans „Ein Bruder und eine Schwester“ von Lotte Guballe und die Fortsetzung von „Hermannus Diewagen“, eine Geschichte aus Südafrika, von Hans Grimm. — Das Beiblatt „Die Welt der Frau“ weist wie immer einen reichen Inhalt auf.



Das rumänische Königsschloss Peles bei Sinaia am Preddealpass.

Sie streichelte seine Hand.
 „Du bist so selbstlos, Werner, so gut.“
 Er lächelte.
 „Hm! Und Du?“
 „Ach? O, ich bin eine schlimme Egoistin.“
 „Der Egoismus der Kraft und der Lebensfreude! Bewahre ihn Dir, liebe Schwester!“
 Sinnend sah ihn Oly an.
 „Weißt Du, Werner, daß ich mich manchmal frage, wie es kommt, daß ich so kalt und herzlos bin?“
 Er lachte leise.
 „Deine alte Schrulle, an die nur Du glaubst, sonst niemand.“
 „Nein, nein, ich weiß, daß ich eine greuliche Egoistin bin, die nicht einmal begreifen kann, daß es Menschen gibt, die edel und selbstlos, bis zur Selbstvernichtung sich für andere opfern.“
 „Hast Du an jemand solch eine Erfahrung gemacht?“
 Sie nickte.

„Ja, denke Dir, mit der Kommerzienrätin steht es so schlecht, daß der Arzt die Verwandten herbeirufen läßt. Auf Veranlassung von Frau von Marsialis hat er Fräulein von Verden gesagt, sie möge ihre Pflegemutter bitten, sofort ein Testament zu machen. Du weißt ja, daß es nötig ist, um der jungen Dame die ihr zugehörte Erbschaft zu sichern. Aber diese hat es rundweg abgeschlagen, eine solche Bitte auszusprechen, nur um ihrer Pflegemutter eine Beunruhigung zu ersparen. Dafür setzt sie ihre ganze Zukunft aufs Spiel.“
 Werners Augen leuchteten auf.
 „Das sieht ihr ähnlich“, sagte er, wie in Gedanken versunken.

Oly hob lebhaft den Kopf.
 „Siehst Du Werner, ihr sieht das ähnlich! Mir würde so etwas nicht ähnlich sehen. Ich kann es überhaupt nicht verstehen, daß sie so viel Rücksicht auf diese greuliche alte Frau nimmt. Ach nenne ihr Bedenken sentimental. An ihrer Stelle würde ich mir mit aller Energie mein Recht wahren und alles tun, was in meiner Kraft stände, die alte Dame zur Abfassung eines Testaments zu bewegen.“
 Er schüttelte leise den Kopf.

„Ach bin gar nicht so sicher, ob Du das tun würdest, Oly. Vielleicht würdest Du im gegebenen Falle nicht anders handeln als Fräulein von Verden.“
 „Nein, das glaube ich bestimmt nicht. Obgleich ich Gilba von Verden eine Löwin schelte, bewundern muß ich sie doch.“
 Er nickte.
 „Ja, sie ist bewundernswert.“

Frau von Marsialis sollte nicht dazu kommen, ihren Vorschlag auszuführen, die Kommer-

zienrätin zur Abfassung eines Testaments zu bewegen.

Noch in derselben Nacht machte ein Herzschlag dem Leben der Kranken ein Ende. Der Tod trat noch schneller ein, als der Arzt befürchtet hatte.

Gegen vier Uhr morgens war sie gestorben. Gilba hatte im Nebenzimmer auf dem Divan geruht und war plötzlich von der Krankenschwester geweckt worden.

„Kommen Sie schnell, gnädiges Fräulein, die Kranke gefällt mir nicht“, sagte diese.

Eilig folgte ihr Gilba hinüber. Und sie kam gerade noch zurecht, den letzten Seufzer ihrer Pflegemutter zu hören.

Die Schwester weckte eilig die Zofe und schickte sie zum Arzt.

Dieser kam herbei, konnte aber nur den Tod konstatieren. Er war schnell und schmerzlos eingetreten. Gilbas Gebet war in Erfüllung gegangen. Ein Todeskampf war ihrer Pflegemutter erspart geblieben.

Man strömte von allen Seiten herbei, um Am Morgen ging es dann wie ein Lauffeuer durch die ganze Pension, daß die Patientin in der Nacht gestorben war.

Gilba zu kondolieren. Es hatte sich schnell herumgesprochen, daß die Verstorbene kein Testament gemacht hatte, und daß Gilba von Verden nun durchaus keine reiche Erbin war, sondern wieder eine arme, verlassene Waise.

Gilba selbst dachte nicht daran. Sie war still und bleich und hatte verweinte Augen. Trost dem sie von ihrer Pflegemutter so wenig Liebe und Güte erfahren hatte, trauerte sie doch um sie. Sie vergaß alles Schlimme und dachte nur daran, daß sie der Verstorbenen Dank schuldig war, weil diese sie in ihr Haus aufgenommen und ihr eine gute Erziehung gegeben hatte. Daß ihre Pflegemutter kein Testament hinterlassen hatte, war ihr eher eine Erleichterung als eine Enttäuschung. Nun konnte sie doch frei und stolz ihr Haupt heben, wenn die Verwandten kamen. Sie mußten einsehen, daß sie ihr unrecht getan hatten.

Das sagte sie auch Frau von Marsialis, die als eine der ersten herbeieilte und ihr liebevolle Wortwürfe machte, daß sie ihre Rechte nicht besser gewahrt hatte. Die alte Dame schüttelte bekümmert den Kopf.

„Kind, Sie goldenes, törichtes, liebes Kind, Sie wissen ja nicht, was es für Sie heißen wird, plötzlich den Nimbus einer reichen Erbin verloren zu haben. Sie werden nun ein armes, alleinstehendes Mädchen sein. Es ist nicht so leicht, wie Sie zu denken scheinen, den eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Was werden Sie nun tun?“

Gilba sah ihr ernst in die Augen.

„Liebe, gnädige Frau, es ist so lieb von Ihnen, daß Sie sich um mich sorgen, und ich bin Ihnen so dankbar dafür! Was ich tun werde, weiß ich noch nicht. Erst muß ich die Ankunft der Verwandten meiner Pflegemutter abwarten, die wohl alles Weitere veranlassen werden, was jetzt geschehen muß. Hier in Villa Fortuna ist bis zum fünfzehnten Oktober die volle Pension für uns bezahlt worden. Ich denke, man gestattelt mir, bis zum Ablauf dieser Frist mein Zimmer zu behalten, vorausgesetzt, daß mich die Verwandten nicht in Berlin bei der Nachlassordnung brauchen. Inzwischen will ich mich dann nach einer Stellung umsehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Stellbichein.

Von Viktor Seling.

Die Uhr auf dem alten Schloßthurm holte zum achten Schläge aus, als Annemarie unerschrocken über die dunkelnden Wege des Parks dem Springbrunnen zuschritt. Aus den Zweigen klang das letzte Zwitschern und Tschilpen der Vögel. Sie beachtete es nicht; aber sie zuhr zusammen, als irgendwo in der Dunkelheit der Nacht eine Grille gellte, den sie sich nicht zu deuten wußte. Wie ein Warnungsruf klang er ihr in den Ohren.

Es mochten keine zehn Menschen mehr im Park wandeln. Nur auf einer der Bänke am Rande des Springbrunnens schien einer eingeschlafen zu sein. Hinter den Büschen verloren sich die Häuser im schweren Dunst des dämmernden Abends; nur hier und da sah Annemarie gelbe Lichter aufblitzen.

Mehr als einmal hatte sie schon überlegt, ob sie umkehren sollte, und die dinge Angst machte ihr Herz laut klopfen. Aber immer wieder sah sie dann zwei übermüdete Augen vor sich, die ebenso sehr gebettelt hatten, wie der rote Mund hatte schmeicheln können. Und an ihr Versprechen erinnerte sie sich, das sie dem Manne, halb im Scherz erst und endlich doch so bestimmt gegeben hatte! Und man, wo sie es einlösen kam... wo sie wirklich erschienen war — jetzt war er nicht da! Der ihr das „heilige Versprechen“ abgelockt hatte, daß sie um diese Stunde an diesem einsamen Orte sei, ließ sie warten!

Wie mechanisch hatten ihre Füße sie hierhergetragen. Sie hatte unterwegs den Deuten nicht ins Gesicht sehen können. Alle sahen sie plötzlich zudringlich an, oder gar spöttisch! Als wüßten sie alle ganz genau, welchen Schritt vom Wege die junge Frau Annemarie vorhatte. Vor Scham glühend war sie weitergelaufen — aufatmend, als sie die ersten dunkelstämmigen Bäume dieses Parks erreichte.

Und nun war sie hier... schmerzenden Herzens noch, aber Scham und Angst in den Nieren. Und er, um dessentwillen sie dieses tolle Wagnis ihres Lebens ausführte, Werner Remy, der Anstifter, der Mann, der sie zu diesem Abenteuer verführt hatte, er war nicht gekommen!

Noch einmal schlug eine Kirchturmuhr die achte Stunde, eine ferne Uhr, die sich verspätet hatte. Engverschlungen kam ein Liebespärchen dicht an Annemarie vorüber. Beide sahen sich nach ihr um, neugierig und mit einander wispelnd. Als sie vorbei waren, lachte das Mädchen auf.

Und aufs neue rieselte die Scham über Annemariens Gesicht.

Sie beschleunigte ihre Schritte und hielt sich näher an den runden Brunnen, von dem eine gewisse Helle

ausging, wiewohl der Strahl des Springquells nur matt seine Tropfen in das steinerne Becken fallen ließ. Sie schreckte zusammen, als sie hinter sich einen deutlichen Seufzer hörte, und sie war entschlossen zu fliehen, so geschwind ihre Füße sie zu tragen vermöchten.

Doch wie angewurzelt blieb sie stehen vor der Erscheinung des Glanzes, die plötzlich wie aus dem Boden gewachsen dicht vor ihr auftauchte.

Auf mildeu Sohlen schleppte sich ein alter Mann mit eingefallenen Wangen an sie heran. Seine Kleider waren zerrissen. Bittend streckte er ihr seine Hände entgegen. Sie sah, daß er keinen Stok bei sich trug, nur ein Bild der bittersten Not war es, was sie erschreckt hatte. Sie wußte nicht, ob es nur dieses Erschrecken war, was sie auf den Fleck zwang, auf dem sie stand. Jedenfalls rührte sie kein Glied, solange der Mann, halb im Dunkel, auf sie ein sprach.

„Ich gehöre nicht zu den Räubern“, sagte diese merk würdig stehende Stimme. „Ich bin nur ein recht alter Mann und habe Sie von meiner Dank aus beobachtet. Ich habe Hunger, liebe Frau, und ich weiß, daß Sie mir helfen können. Danken kann ich Ihnen nicht — womit sollte ich Ihnen danken? Aber Sie sind eine, die den Jammer versteht, denn ich sehe, daß Sie selbst in Not sind. Deshalb habe ich mich herangewagt.“
 Annemarie sah nur die ausgestreckte Hand. Was sagte dieser Besamernswerte? Er wollte gesehen haben, daß sie in Not war? Müßte diese Schredgefall des in Lumpen geküllten Bettlers kommen, um ihr das zuzurufen?

In Not und Gefahr! Hastig griff sie nach ihrem Geldtäschchen. Sie loerte den ganzen Inhalt in die Hand des Alten. Sie sah, wie er zitterte. Aber sie zitterte ja selbst! Ohne sich noch einmal umzusehen, stürzte sie davon. Sie hörte nicht mehr, was der Bettler rief. Wie gehetzt rannte sie vorwärts... dem Ausgang zu!

Oben fuhr eine Kraftdroschke vor. Gut abgepaßt hielt sie genau vor dem Eingang, dem Annemarie zutriebte. Und im selben Augenblick stockte ihr Atem. Sie sah, wie ein schlanker Herr in lichem, kurzen Mäntelchen heransprang und den Rutscher entlohnte. Und da hatte sie ihn auch schon erkannt... er war es!

Ein behender Satz, und Annemarie stand hinter einem Oleanderstrauch. Es war ihr unmöglich, ihn noch zu sehen. Niemand durfte sie ihn wieder sehen! Das Blut schien ihr stille zu stehen in den Adern und um ihre Ohren war ein Brausen. Angestrengt hielt sie den Atem an, als er sich wendete und zur Hauptallee wandte. Keine zwei Meter von ihr getrennt führte sein Weg vorbei. Er sah weder rechts noch links. Etwas Hüpfendes war in seinem Gang. „Fronisch!“ dachte sie. Die Zweige des Oleanders ströften ihre heißen Wangen.

Und dann war er vorbei! Ein tiefes Aufatmen ging durch ihre zusammengelaurete, reglose Gestalt. Da glitt sie leise von dem Rasen herunter. Der Kraftwagen war schon weg; sie stand jetzt auf der Stelle, wo er seine Radspuren eingegraben hatte. Sie hörte hinter sich Hüpfeln. Es war der alte Mann, den sie beschenkt hatte. Mit flinken Schritten erreichte sie das Freie.

Die Stadt dehnte sich vor ihr mit ihren blinkenden Lichtern. Dupen riesen, elektrische Bahnen klingelten, Zeitungsverkäufer schrien die Abendblätter aus. Ohne einen Blick hinter sich zu werfen, rannte sie durch die Ketten der aufstürmenden Fußwerke.

Und dann fand sie eine freie Droschke, deren Rutscher sie heißer ihre Adresse rief. Der Schlag fiel zu. Aufatmend sank sie in das Polster zurück, während die Droschke im Zickzack anfuhr.

Zehn Minuten später hielt Annemarie vor dem Hause ihres Vaters. Sie stieg aus und klingelte. Das Mädchen kam ihr auf der halben Treppe entgegen. Annemarie wies es an, den Wagen zu bezahlen.



Deutscher Reichstag.

68. Sitzung. Freitag den 27. Oktober.

Am Bundesratsstisch: Dr. Helfferich, Graf Rüdern. — Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 3 1/4 Uhr und teilt den Tod des Abg. Hofrichter (Soz.) mit. Das Haus erhebt sich.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen.

1. Der Abg. Freiherr von Rüdiger betr. Reform in den Prüfungen zum Konsular- und diplomatischen Dienst.

Unterstaatssekretär Zimmermann: Es sind bereits neue Bestimmungen für die Prüfungen ausgearbeitet worden, die, wenn nötig, jederzeit in Kraft gesetzt werden können.

2. Der Abg. Dr. Kieffer (natlib.) betr. Feuerungszulagen für Reichs- und Staatsbeamte.

Direktor im Reichsfinanzamt Schröder: Es sind bereits Kriegsbeihilfen bewilligt worden, eine Neuregelung ist in Aussicht genommen.

3. Der Abg. Kemnath (natlib.) betr. Erklärung, was unter Gegenständen des „täglichen Lebensbedarfs“ zu verstehen sei.

Direktor im Reichsamt des Innern Müller erläutert eingehend an der Hand der Verfügungen, was hierunter zu verstehen sei.

4. Der Abg. Baffermann betr. Auskunft über die Beschlagnahme deutschen Eigentums in Portugal.

Direktor des Auswärtigen Amtes Kriege: Diese völkerrechtswidrigen Beschlagnahmen sind uns bekannt, die deutsche Regierung hat dagegen Protest erhoben und sodann mit den entsprechenden Gegenmaßnahmen beantwortet.

5. Der Abg. Schiffer betr. Versenkung spanischer Frachtschiffe durch deutsche U-Boote.

Unterstaatssekretär Zimmermann: Es ist uns ein spanischer Protest über die Versenkung zugestellt worden, wir haben entsprechende Anweisungen an die Marinebehörden ergehen lassen, der deutsche Botschafter in Madrid hat Erklärungen über die spanischen Frachttransporte erhalten.

Abg. Gothein betr. Reichswochenhilfe für die Ehefrauen der Seelente in Mecklenburg.

Direktor Caspar: Die Rechtsaufassung ist in diesem Punkt zweifelhaft, das Reichsamt des Innern wird darauf hinwirken, daß eine mildere Praxis Platz greift.

Es folgt die Beratung der Geschäftsordnungsanträge betr. Strafverfolgung der Abg. Liebnecht und Kühle. — Die Geschäftsordnungskommission beantragt die Genehmigung zu verlagern.

Den Bericht erstattet Abg. v. Bayer (Fortfchr. Volksp.): Der Reichstag stimmt ohne Aussprache zu. Ein Antrag Bernstein verlangt Einstellung des gegen den Abg. Liebnecht vor dem Reichsmilitärgericht schwebenden Strafverfahrens und Hastenlassung. Einer ehelosen Handlung hat sich Abg. Liebnecht nicht schuldig gemacht, er will nur die Waffen in Bewegung setzen, um einen Frieden herbeizuführen, er leidet an den kriegsführenden Staaten schwäche. Wir stimmen dem Antrag zu.

Abg. Stadthagen (Soz. Arb.-Gem.): Liebnecht mußte auf freiem Fuß bleiben, da eine Verdunklung des Tatbestandes nicht zu befürchten war. Die Ehrenrechte sind Liebnecht aberkannt worden, weil man ihn aus dem Reichstag heraus haben wollte. (Unruhe.) Abg. Kühle, wild (Soz.): Die Befreiung Liebnechts kann nicht vom Parlament ausgehen, sondern nur von den arbeitenden Massen des Volkes. Als Redner von einem Raubzug des Imperialismus spricht, wird er vom Vizepräsidenten Dove zur Ordnung gerufen, ebenso Abg. Bogtherr (Soz. Arb.-Gem.), der Kühle zugestimmt hatte.

Der Ansuchenantrag wird angenommen, der Antrag Bernstein abgelehnt.

Es folgt der Nachtragsetat (12 Milliarden).

Staatssekretär Graf Rüdern: Das deutsche Volk hat in patriotischer Weise alle notwendigen Anleihen aus eigener Kraft aufgebracht, der Zinsfuß von 5 Prozent ist derselbe geblieben. Unser Dank gilt allen Finanz- und Bankkreisen, den Sparkassen und Kreditinstituten, ebenso der verständnisvollen Mitarbeit der Presse. Die Einzahlungen auf die letzte Anleihe haben bereits 8 1/2 Milliarden überschritten. (Bravo.) Die ausgegebenen Milliarden kommen fast ausschließlich dem deutschen Volke und der deutschen Volkswirtschaft zugute. Die Kriegslasten sind gewiß bei uns groß, aber in den gegnerischen Ländern weitaus größer. Der Reichstag wird sich der neuen Forderung nicht entziehen. Durch die Kämpfe in der Dobrußa ist unsere Front sehr ausgedehnt worden. Unsere Ausgaben betragen jetzt im Monat 2 Milliarden 187 Millionen Mark. Ich bitte um Ihre einstimmige Zustimmung. (Beifall.)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Namens meiner politischen Freunde erkläre ich, daß wir dem Nachtragsetat zustimmen werden, der ein weiteres Mittel zur Erlangung eines dauerhaften Friedens sein wird. Einer Kommissionsberatung bedarf es nicht. (Beifall.)

Abg. Ebert (Soz.): Namens meiner Fraktion erkläre ich, daß auch wir der Forderung zustimmen, da die feindlichen Länder noch immer bei ihren Vernichtungskriegszielen beharren. Wir müssen einem dauerhaften, aber maßvollen Frieden zustreben. (Beifall.)

Abg. Bernstein (Soz. Arb.-Gem.): Hier ist die 6. Kriegsanleihe eingebracht, wie lange soll es noch so

weiter gehen? Wir sehen eine zunehmende Verschuldung des Reiches. Als Redner auf Kriegsführung und Friedensverhandlungen näher eingeht, wird er daran vom Vizepräsidenten Paasche gehindert. Es erörtern Schlusbruse. (Unruhe.) Als Redner von der russischen Mobilmachung spricht, broht ihm Vizepräsident Paasche mit Wortentziehung. Abgeordneter Bernstein erklärt dann im Namen der Arbeitsgemeinschaft, daß sie den Kriegskredit ablehne.

Damit schließt die Erörterung. Abg. Baffermann beantragt Vornahme der 2. und 3. Lesung. (Beifall.)

Die Vorlage wird vom Reichstag in 2. und 3. Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt die namentliche Abstimmung über den Antrag des Ausschusses auf Einsetzung des Hauptausschusses auch während der Vertagung des Reichstages. Von 334 Stimmen lauteten 301 auf ja, 31 auf nein. Ein Mitglied enthielt sich der Abstimmung.

Nächster Punkt der Tagesordnung ist die amtliche Feststellung der Kurse der Wertpapiere am 30. Dezember.

Abg. v. Camp (D. Frk.) beantragt eine Kommission von 14 Mitgliedern. Das Haus beschließt dementsprechend.

Um 7 Uhr beginnt das Haus die Beratung der Anträge zur Schlußfrist. Der Ausschuh hat einen Gesetzentwurf vorgelegt. (Rufe: Vertagen.)

Abg. Landsberg (Soz.): Die Antastung der persönlichen Freiheit ist auch während des Krieges sehr bedauerlich.

Abg. Groeber (Zentrum) beantragt Überweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Hierauf wird ein Verlagsantrag angenommen. Nächste Sitzung Sonnabend den 28. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Anträge über Zensur und Belagerungszustand. Antrag Schiffer. — Schluß 1/8 Uhr.

Gebührenordnung für Rechtsanwälte.

Die Vorlage auf Abänderung der Gebührenordnung für Rechtsanwälte, die dem Reichstage zugegangen ist, beschäftigte Freitag die vom Reichstag hierfür eingesezte Kommission. Die Vorlage bringt eine Erhöhung des für die Auslagen der Rechtsanwälte zu zahlenden Pauschales. Gegenüber dem in Anwaltskreisen bestehenden Wunsch, auch die Honorarätze für die Rechtsanwälte zu erhöhen, erklärten alle Parteien, daß dieser Wunsch jetzt in der Kriegszeit keine Aussicht auf Erfüllung haben könne. Unter den Rechtsanwälten besteht die Meinung, daß die Regierung eine solche Erhöhung der Honorare an die Bedienung knüpfen wolle, daß die Anwälte sich mit einer Einschränkung der Freiheit des Anwaltsberufes einverstanden erklärten. Demgegenüber betonte der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Risco, daß der Reichsjustizverwaltung eine solche Stellungnahme durchaus fern läge.

Berliner Pressestimmen.

Berlin, 28. Oktober. Zu der widerspruchsflosen Annahme des neuen Zwölf-Milliarden-Kredits in allen drei Lesungen im Reichstage sagt der „Lokalanzeiger“: Der Reichstag hat wieder eine patriotische Tat vollbracht, ohne sie mit pomphaften Reden zu beleuchten. Mit seiner Zurückhaltung folgte er dem Beispiele des Reichsschatzsekretärs Grafen von Rüdern, der in einer schlichten, sachlichen Begründung der Vorlage die Zahlen ihre deutliche Sprache reden ließ, dahin, daß unsere Feinde noch größere finanzielle Lasten zu tragen haben als wir, und daß die Opferwilligkeit unseres Volkes unbegrenzt ist. Der „Lokalanzeiger“ meint, die Feinde können aus der Haltung des Reichstages ersehen, daß wir unbedingt bis zum siegreichen Ende durchhalten wollen.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt zu der Einleitung der Bewilligung der Kreditvorlage durch die längere Kinanrede des Schatzsekretärs: Man gewinnt den Eindruck, daß hier ein gewissenhafter und solider Staatsbeamter nach bestem Wissen der ihm gestellten Aufgabe gerecht zu werden versucht.

Deutsches Reich.

W.B. Berlin, 28. Oktober. Die Kaiserin empfing gestern nachmittag im Neuen Palais die zur Festsetzung der Gesamtsanierung in Deutschland weilenden russisch-dänischen Abordnungen, sechs russische Schwwestern und sechs dänische Herren.

— Der Weg zu den Kriegerheimstätten. Nahezu dreitausend (2958) Behörden und Organisationen sind nach neuesten Nachrichten dem Hauptausschuh für Kriegerheimstätten beigetreten, ein überaus erfreuliches Zeichen dafür, daß sich der Kriegerheimstättengedanke immer mehr Bahn bricht.

— Ein Liebespaar gemeinsam in den Tod gegangen. Der Arbeiter Fiehlitz und die 19 Jahre alte Erna Bartsch, die verlobt waren, sind gemeinsam in den Tod gegangen. Der Bräutigam sollte in der nächsten Zeit Berlin verlassen. Die Brautleute gingen aber so aneinander, daß sie glaubten, die Trennung nicht überleben zu können. Sie mieteten sich bei einer Frau E. in der Weisenstraße ein und wurden dort gestern Abend auf dem Sofa sitzend tot aufgefunden. Sie hatten Gift getrunken.

— Eine Schwindlerin in Schwestertracht wurde im Norden Berlins festgenommen. Sie gab an, vom Kriegsministerium geschickt zu sein, um für Krieger, die eine Hand verloren haben, Spenden zu sammeln. Aus einem Notizbuch, in dem sich verschiedene Eintragungen vorfinden, ging hervor, daß dieser „Schwester“ von mehreren Seiten Beträge gezahlt worden waren. Beim polizeilichen Verhör gestand sie, in Gemeinschaft mit vier anderen jungen Mädchen diese Schwindelnummer ausgeführt zu haben.

— In der Maske eines Kriegsveteranen trat in Karlsdorf ein diebischer Bettler auf. Er erschien mit dem Eisernen Kreuz geschmückt als ansehend schwer kranker Mann und bettelte. Zufällig stand eine Wohnung in dem Hause offen, und diese Gelegenheit benutzte er, um sich aus Kästen und Schränken die wertvollsten Gegenstände auszuwählen. Dabei wurde er festgenommen. Auf der Polizeiwache stellte es sich heraus, daß es sich um einen gerissenen Schwindler und Spitzbuben handelte. Der Verhaftete wurde als der 28-jährige wohnungslose Gelegenheitsarbeiter Brandorf aus Berlin festgenommen, der vollständig gesund ist und sich, um Mitleid zu erwecken, den linken Arm am Körper festgeschmalt hatte. Wahrscheinlich trägt er auch das Abzeichen des Eisernen Kreuzes zu Unrecht.

Köln. Anbringung von Beschwerdekästen. Die verschiedenen Gemeinden und Polizeiverwaltungen geben den Käufern fortgesetzt den Rat, bei Forderung zu hoher Preise, Zurückhaltung von Waren, Bevorzugung der Kundschaft und dergl. Beschwerde bei der Polizei oder den Preisprüfungsstellen anzubringen. Neuerdings forderte ja auch Präsident von Batocki auf, die Behörden bei der Durchführung ihrer Maßnahmen zu unterstützen. Nun ist zwar zur Genüge bekannt, daß Beschwerden Kaufereien und Scheerereien verurteilen, daß viele nicht wissen, an welche Adresse sie sich wenden sollen. Es wäre deshalb zu erwägen, ob man an den städtischen Verkaufsstellen oder den Polizeirevierern nicht Beschwerdekästen anbringen könnte. Wer eine Beschwerde hat, legt sie dort nieder (natürlich mit Unterschrift versehen), die Kästen werden regelmäßig geleert und der Inhalt der Verwaltung übergeben. Diese hätten es dann in der Hand, die Beschwerden zu verfolgen und Abhilfe zu schaffen. In Köln sind seit einigen Tagen solche Beschwerdekästen angebracht. Das Vorgehen verdient Nachahmung.

Die Verhekung Spaniens.

M. Der bekannte italienische Korrespondent Campoloughi setzt die Bearbeitung Spaniens fort. Im „Secolo“ behauptet er, daß bei Kriegsausbruch die Deutschen aus Spanien bereits einen kommerziellen Basillensaat gemacht hätten. Obwohl von den fünfzehnhundert Millionen in Spanien angelegten ausländischen Kapital vierzehnhundert Millionen aus den Ententeländern stammten und nur hundert Millionen aus Deutschland, hätten die Deutschen alle Direktionsstellen inne und beherrschten die spanische Finanzwelt.

Diese Behauptung stellt einen merkwürdigen Widerspruch dar, denn wenn das Ententekapital wirklich in dem angegebenen Verhältnis zu dem deutschen Kapital gestanden hätte, dann würden die Ententeländer sicher die Leitung in eigenen Händen behalten haben. Außerdem erhebt Campoloughi den gemeinen Vorwurf, daß während bei Kriegsausbruch die Angehörigen der alliierten Staaten zu den Fahnen geeilt wären, Hunderttausende von Deutschen in Spanien blieben, um die Propaganda dort fortzusetzen. Hierbei läßt Campoloughi mit Absicht außer acht, daß die Deutschen in ihr Vaterland nicht mehr zurückkehren konnten, während dies den Untertanen der Entente möglich war.

Provinzielles.

Breslau, 28. Oktober. Einschränkung des Personenverkehrs. Bekanntlich drängt sich der Güterverkehr auf den Eisenbahnen in den Herbstmonaten am stärksten zusammen. Während des Krieges macht die Bewältigung dieses starken Herbstverkehrs naturgemäß größere Schwierigkeiten als in Friedenszeiten, da die Eisenbahnen für Heereszwecke stark in Anspruch genommen sind und namentlich viel Lokomotiven und Personal in die besetzten Gebiete abgegeben haben. Die Eisenbahnverwaltung hat sich deshalb entschlossen, im Personenverkehr zugunsten des Güterverkehrs einige Einschränkungen vorzunehmen. Die Befriedigung des Güterverkehrs steht jetzt unbedingt an erster Stelle, soweit er der Versorgung der für Heereszwecke arbeitenden Gewerbebetriebe, sowie der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln dient. Das reisende Publikum wird daher in der nächsten Zeit den Anfall einiger Züge in den Kauf nehmen müssen. Wie wir hören, werden die Einschränkungen in dem Personenverkehr schon in den nächsten Tagen in Kraft treten.

— Kriegstagung der schlesischen Zentrumsparlei. Am 26. Oktober wurde in Breslau eine Vertrauensmänner-Verammlung der schlesischen Zentrumsparlei abgehalten, die von zahlreichen Parlamentariern und etwa 200 Vertrauensmännern aus der Provinz besucht war. Der „Schles. Volksztg.“ zufolge wurde eine Entscheidung einstimmig angenommen, in der den Zentrumsfraktionen des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses der Dank für ihre Haltung

in den Parlamenten und die Zustimmung zu dem Beschluß des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei vom 26. und 27. September ausgesprochen wird.

Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime sind in letzter Zeit u. a. aus der Provinz noch nachstehende Stiftungen zugegangen: Meiners & Söhne A.-G., Ratibor, 3000 Mk., Sanja Akt.-Ges. für Warenverkehr vorm. S. Eichelbaum, Breslau, 1000 Mk., Herz & Ehrlich, Breslau, 1000 Mk., Gesellschaft für Feldbahn-Industrie Smogawer & Co., Breslau, 1000 Mk., Akt.-Ges. für Fabrikation von Eisenbahnmateriale, Görlitz, weitere 1000 Mk., Rybniker Steintohlen-Gewerkschaft, Rybnik, 1000 Mk.

Generalarzt Geheimrat Professor Dr. Minkowski, der bisher als beratender innerer Mediziner einer Armee im Felde war, ist nach Breslau versetzt und hat, neben seiner Tätigkeit als sachärztlicher Beirat im Bereiche des 6. Armeekorps, die Leitung der hiesigen medizinischen Klinik und seine akademische Lehrtätigkeit für das kommende Wintersemester wieder aufgenommen.

Aus dem Dunkel der Stadt. In der Nacht zu Donnerstag wurde auf dem Markplatz in den Anlagen eine Frau, die völlig entkleidet war, umherirrend angetroffen. Es stellte sich heraus, daß es sich um eine 48 Jahre alte obdachlose Frau handelt, die geisteskrank ist. Sie wurde von Samaritern der Feuerwehr nach dem Krankenhaus auf der Einbaumstraße geschafft.

Sagan. Der Kaiser in Sagan. Zum zweiten Male in kurzer Zeit hat der Kaiser Sagan einen Besuch abgestattet. Auf der Fahrt nach dem westlichen Kriegsschauplatz nahm er am 18. d. Mts. auf dem dortigen Bahnhof längeren Aufenthalt. Am demselben Tage traf ein bayerischer Lazarettzug mit 400 Schwerverwundeten dort ein. 116 der Verwundeten wurden in die dortigen Lazarette gebracht, die anderen nach Gorau übergeführt. Während des Ausfahrens traf auf dem zweiten Gleise der kaiserliche Sonderzug ein und hatte 25 Minuten Aufenthalt. Der Kaiser entsieg sofort dem Salonwagen und begab sich nach dem Lazarettzug, der auf demselben Bahnsteig auf dem Gleis 1 hielt. Der Kaiser besuchte unter Führung des Generaloberarztes des Lazarettzuges mehrere Wagen und sprach mit mehreren Verwundeten. Er begrüßte auch die Schwestern und reichte ihnen die Hand. Gefangene Kruppen, die beim Transport der Verwundeten helfen mußten, standen in strammer Haltung vor dem Monarchen. Er rief ihnen im Vorbeigehen einige Worte in russischer Sprache zu, die sie prompt beantworteten. Die ganze Zeit des Aufenthalts widmete der Kaiser den Verwundeten.

Löwenberg. Das Verbreiten von unwahren Gerüchten hat für zwei Besitzer aus dem Orte Langenendorf unangenehme Folgen gehabt. Ein Stellenbesitzer aus dem genannten Orte hat in einem Schreiben an die Königl. Staatsanwaltschaft und an das Stellvertretende Generalkommando in Posen den Rgl. Landrat des Kreises Löwenberg, Grafen Limburg-Stirum, beschuldigt, daß bei dem Landrat übermäßig vorhandene Mehlvorräte und Fleischdauermwaren beschlagnahmt worden seien, daß der Landrat ihm zugegangene Reklamationen unterschlagen habe usw. Ferner hatte ein Gutsbesitzer aus Langenendorf dieselben Gerüchte in einem Gasthause verbreitet. Beide Besitzer hatten sich jetzt wegen des Verbreitens der falschen Berichte vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Der eiblich als Zeuge vernommene Landrat Graf zu Limburg-Stirum gab an, daß diese läßlichen Nachrichten völlig unwahr und aus der Luft gegriffen seien. Das Schöffengericht verurteilte hierauf den Stellenbesitzer zu 4 Wochen Haft und den Gutsbesitzer zu 100 Mark Geldstrafe.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 28. Oktober.

Wandlungen im Kaiser-Wilhelm-Park.

(Plauderei.)

Malerischer als im Sommer ist bei Herbstbeginn unser Kaiser-Wilhelm-Park, denn statt des einfachen Grün wechselt da ein vielfältig Bunt: das Rot der Eichen, Hedenrosen, Brombeersträucher, das Kislliche Gelb und Braun der Buchen, das tiefdunkle Grün der Nadelhölzer, das schillernde Farbgemisch der Pflanzsträucher. Der Maler Herbst ist ein Freund der Kontraste, seine Bilder müssen leuchten und glänzen, aber seine Farben sind nicht echt. Sie halten nicht, wie der Fachmann sagt. Wohl trocken sie dem Sonnenstrahl, ja sie scheinen in seinem Bade noch mehr Leben zu sprühen; wehe aber, wenn des Winters Botsboten ihre kalten Augen auf sie werfen! Dann erbläht der lecke Farbenschlummer, es knickt und raschelt: lebensmüde senkt sich Blatt um Blatt zur Erde, von der es gekommen war. Jüngst der harte Frost ist auch unserm Stadtpark ans Mark gegangen. Entlaubt stehen Buchen und Birken, und der Eiche dürres Kleid verbläht in fahles Gelb. Wandlungen sind das, wie sie der aufmerksame Naturbeobachter alle Jahre konstatieren kann. Und doch findet sich in der Herbstzeichnung unseres Parks diesmal auch manch neuer Strich. Laubsammelnde Kinder! Frohgemut werden die Blätter sammeltgerecht und in Säcke gefüllt, um dem Kleinvieh daheim Schutz gegen die Winterstrenge zu bringen. Alte Mütterchen lesen dürres Geäst zusammen und stapfen dann unter ihrer Bürde, die den Heizvorrat für die kalte Jahreszeit freuden soll, heim. Das sind neue Bilder, die die Kriegsnot in den Rahmen unseres Parks eingefügt hat.

Mehr denn sonst klangen in letzter Zeit Art und Säge durch die Ruhe unserer Anlagen. Der Nordabhang des Gleisberges ist ganz beträchtlich seines Baumbestandes beraubt, und Böcher, in den felsigen Grund geschürt, warten der Neuanpflanzungen. Vom Hochwaldweierwinkel her pfeilt der Wind, und die vereinzelt Nadelhölzer an dieser scharfen, durch zergangene Baumkrönen gekennzeichneten Ecke werden Mühe haben, sich gegen die Winterstürme zu behaupten. Auf dem Gleisberggipfel steht noch immer ein provisorisches Balkengerüst. Wäre nicht der böse Krieg gekommen, so thronte heut hier vielleicht schon als Gegenstück der Schillerbaude ein stattlicher Turm. Ja, der Krieg, er hat auch in die Wandlungen im Kaiser-Wilhelm-Park ein langsames Tempo gebracht. Wenn er nicht auch hier die kostbaren Arbeitskräfte nach und nach aufgefressen, so würden vielleicht schon in diesem Winter auf der im Gleisbusch projektierten Eisbahn die Freunde des Eissports ihrem Vergnügen huldigen können. So aber gehen auch hier die Arbeiten nur mählich vor sich. Sie sind zurzeit so weit gediehen, daß sich ahnen läßt, was beabsichtigt ist. Die ziemlich tief einschneidende, nach der Altwasserer Ziegelei auslaufende Schluchtfentung schließt ein breiter Damm ab. Vor ihm erhebt sich ein etwa 5 Meter hoher Wasserablaß. So hoch also soll die Sohle der Schlucht gehoben werden. Eben ist man darüber her, durch Aufscharen von Erd- und Sandmassen ein breites, flaches Bett des Teiches zu schaffen. Ideal schön wird einmal dessen Wasserspiegel inmitten des hier vorhandenen Baum- und Strauchwerks liegen: im Sommer ein kühles, lauschiges Plätzchen an seinen Ufern bietend, im Winter der Tummelplatz froher Menschen.

Prächtig haben sich die an der Habelbahn belegenen neuen Anlagen entwickelt. Zu jeder Jahreszeit läßt sich hier mit dem Blick nach dem ewig schönen Hochwaldmassiv unterhaltlich wandeln. Dem Botaniker bietet das junge Baum- und Strauchwerk, sorgfältig ausgewählt und wohl verteilt, volle Kurweil. Ein Abschluß dieses Parkteils nach der nunmehr regulierten Barabarastraße ist in Angriff genommen. Der schmucke Stufenaufgang von hier nach dem Hauptwege des Parks ist auch ein Geschenk der letzten Zeit.

Wo unterhalb der Schillerhöhe der Weg eine scharfe Kurve bildet und einen Ausguck auf den wohlgegliederten Bau der evangelischen Volksschule, die Kuenstraße und den Wilhelmsplatz bietet, waren banbeflissene Hände tätig, aus Stein, Zement und Kunststein eine Plattform für einen neuen Schmuck unseres Parks zu errichten. Wohl nicht lange mehr wird der Tempel des Eisernen Bergmanns, der sein lüftiges Heim mit den sicheren Räumen des Rathauses vertauscht, auf dem Wilhelmsplatz seinen Standort haben; dann trägt man ihn hinauf zu neuer, schöner Bestimmung. Gerade dieser neue Standort unterhalb der Schillerbaude, dem Auge des neuen Wandelnden leicht erreichbar, wird den hübschen Pavillon zu voller Geltung kommen lassen; und die abwechslungsreiche Bergwand, vom Felsensteg angefangen bis hin zum großen Spielplatz an der Aue, erhält einen freundlichen, anziehenden Punkt mehr.

So war auch hier wie im ganzen deutschen Vaterlande trotz des schwersten aller Kriege Dank des Eisensalles unserer heldenhaften Krieger noch Zeit und Lust zu Friedensarbeit. Wo in Feindesland mit Stahl und Feuer Stadt und Dorf, Fluß und Wald niedergepflügt wird, da wird bei uns aufgebaut. Auch das ist ein Moment, der uns trotz Sorgens und Entsetzens zum Durchhalten stärken sollte. C.s.

Preise auf dem Wochenmarkt

am 28. Oktober 1916.

Mohrrüben Pfund 10—12 $\frac{1}{2}$ Pf., Zwiebeln Pfund 20—25 Pf., Sellerie Stück 5—40 Pf., Preiselbeeren Eiter 100 Pf., Nespel Pfund 15—25 Pf., Birnen Pfund 40—60 Pf., Kohlraabi Pfund 10—20 Pf., Spinat Eiter 8—10 Pf., Weichkraut Zentner 5,00 Mk., Weichkraut Pfund 7—8 Pf., Weichkraut Kopf 10—15 Pf., Kohlrabi Pfund 10—15 Pf., Kürbisse Pfund 10—15 Pf., Kohlrüben Pfund 7 Pf., Grünkohl Eiter 7—8 Pf., Käse (Quark) Pfund 50—60 Pf., Enten Pfund 3,00 Mk., Gänse Pfund 2,50—3,00 Mk.

(Das Eisene Kreuz) erhielt auf dem Balkan-Kriegsschauplatz Feldpostinspizier, Ober-Postinspizier Wilhelm Weigelt von hier.

(Zerbrochene und zergräbte aller Art unter Kontrolle.) Das Stellvertr. Generalkommando des sechsten Armeekorps ordnet an, daß der freie Handel, Tausch oder sonstige, auch privater Vertrieb von Prismenfernrohren und Ferngläsern aller Art eingeschränkt oder ganz verboten ist. Die Bestimmungen sind in der Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“ einzusehen.

(Der Mangel an Kleingeld) macht sich seit einiger Zeit überall geltend. So ordnet beispielsweise die Gemeindevorstande in Altwasser folgendes an: Wegen Mangel an Kleingeld werden alle Inhaber von Heimpfandbriefen ersucht, dieselben zwecks Deckung baldmöglichst in unserer Kasse vorzugeben.

(Verwendung von Saatgut bei Anbau von Brotgetreide.) Das Preussische Landes-Getreide-Amt in

Berlin hat genehmigt, daß im Kreise Waldenburg bei jeder Art Brotgetreide als Saatgutmenge für 1 Sektar bis 200 Kilogramm Verwendung finden können.

(Städtische Volkskonzerte.) Seitens des musikalischen Publikums dürfte es gewiß freudig begrüßt werden, daß die so beliebt gewordenen städtischen Volkskonzerte auch in dieser Winterzeit wieder ihre Fortsetzung finden, und zwar wird das erste derselben morgen Sonntag abend im Saale der „Gorkauer Halle“ abgehalten. Die wohlmeinende Absicht der städtischen Körperschaften, durch Subventionierung der Kapelle es zu ermöglichen, daß auch dem minderbemittelten Teile der Einwohnerschaft der Genuß eines guten Konzerts zu einem geringen Eintrittspreise geboten werden kann, hatte seit Beginn dieser Einrichtung auf dankbare Anerkennung zu rechnen und lieferte damit gleichzeitig den Beweis, daß der Sinn für gute Musik im Volke wohl vorhanden ist. Aber auch im Interesse unserer braven Bergkapelle, die besonders jetzt schwer um ihre Existenz zu kämpfen hat, ist die Unterstützung seitens der städtischen Behörden hoch zu veranschlagen. Demnach steht zu hoffen, daß diese Konzerte auch in der nun beginnenden Saison wieder zahlreich besucht werden.

(Ein alter treuer Bezahler unseres Blattes.) Der Berginvalid August Krüger l in Weitztein teilt uns mit, daß er seit dem 1. Oktober 1862, also seit 54 Jahren, Abonnent des „Waldenburger Wochenblattes“ ist. Mögen dem Wochenblatte jetzt und in der Folgezeit immer neue Jubilare aus dem neuen und angefallenen Leserkreise entziehen!

(Konzertvorricht.) Am 11. November veranstaltet die „Deutsche Gesellschaft für künstlerische Volkserziehung“ (Vor. Se. Excellenz Graf Volkov. Kochberg) hier im Saale des Hotels „zum schwarzen Hahn“ ein Konzert. Der Ertrag wird Zwecken der Kriegswohlfahrt zugewendet. Das Nähere wird f. B. durch Inserat bekannt gegeben.

(Stadttheater.) Da die Novität „Wo die Schwalben nisten“, wie die Direktion schreibt, so außerordentlich gefallen hat, ist von der Direktion die Aufführung des Stückes für diesen Sonntag angelegt. — Am Dienstag wird die Operette „Wie einst im Mai“ zum zweiten Male gegeben. — Die Proben für die Operette „Fräulein Tralala“ sind im vollen Gange. Als nächste Schwanke Novität kommt „Der müde Theodor“ zur Einstudierung.

(Kaiser-Panorama.) Mit heute Sonnabend findet die dieswöchentliche Serie: „Ostpreußen nach der Vertreibung der Russen“ ihren Abschluß. Der von morgen Sonntag ab zur Ausstellung gelangende Zyklus führt uns in das schwierige Kampfgebiet der Karpaten und bringt gleichzeitig Ansichten aus Lemberg, der Hauptstadt Galiziens. (Siehe Inserat.)

Kriegsküche von Nieder Hermsdorf.

Wochen-Speisezettel für die Zeit vom 30. Oktober bis 5. November 1916.

Montag: Speckerbjben mit Kartoffeln.
Dienstag: Brühkartoffeln mit Fleisch.
Mittwoch: Mohrrüben u. Weichkraut mit gebratener Würst.
Donnerstag: Kohlrüben mit Kartoffeln u. Einbrenne.
Freitag: Weiße Bohnen mit Fering.
Sonnabend: Weichkraut mit Kartoffeln in Fett.
Sonntag: Gulasch mit Salzkartoffeln und Sauerkraut.

Die Kriegsküche befindet sich in der Kochschule (evangelische Schule II). Hinzusetzen werden 130 Portionen ausgegeben. Die Verteilung erfolgt in Eiter- und halben Eitermengen, für die 40 bzw. 25 Pf. zu zahlen sind. Wie in Waldenburg und in den anderen Städten, wo für Massenmahlzeiten auf kommunaler Grundlage Sorge getragen wird, nimmt das Publikum auch hier die Einrichtung gern und dankbar an; das Essen ist jedenfalls so beschaffen, wie es die einzelne Hausfrau, die für eine bestimmte und sättigende, der Abwechslung genügende Mittagkost sorgt, nur unter gewissen Erschwernissen herzustellen vermag. Den Damen Hermsdorfs, die im Dienste der Kriegsküche mit größtem Eifer tätig sind, gebührt vollste Anerkennung.

(Dittersbach. Humoristischer Bunter Abend.) Im Gasthof „zum Tiefbau“ findet morgen Sonntag ein Gastspiel der berühmten Domes-Truppe in Gestalt eines großen humoristischen Bunter Abends statt, der den Besuchern einige frohe Stunden in Aussicht stellt. (Siehe Inserat.)

(Fellhamer. Zwei Helden. Die beiden Söhne des früheren Amtsvorstehers Theodor Schmidt von hier stehen beide als Pionieroffiziere im Felde. Sie haben sich schon seit langem das Eisene Kreuz erworben. Der ältere ist Direktor der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vorm. Starke & Hoffmann in Hirschberg in Schlesien, der jüngere Bergverwalter der Friedensgrube in Oberschlesien. Letzterer führt im Osten eine Minenverwerfer-Kompagnie und hat jetzt auch noch das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten. Beide haben ihre beruflichen Posten nach Verlassen des Gymnasiums mit praktischem Arbeiten auf den hiesigen Gruben bekommen.

(Weitztein. Gries und Graupe. — Auszeichnung. — Neue Spielschulmeister. Die Gemeinde verkauft durch die hiesigen Kaufleute wiederum einige Posten Gries und Graupe. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen diesmal: an Graupe 150 Gramm und an Gries 100 Gramm. — Das Eisene Kreuz verliehen wurde dem Bäckermeister Ernst Dillmann von hier bei den Kämpfen auf dem Berg Kukul in den Karpaten, ferner dem Gardehelfer Richard Grunwald, Sohn des Bergbauers Heinrich Grunwald von hier, auf dem westlichen Kriegsschauplatz, und dem Musikfrier Hermann Geisler. — Spielschulmeister Laurencia ist nach Breslau versetzt worden. An ihre Stelle trat als Fochel die Schwester Bianka.

*** Ober Salzbrunn. Vorstandswahl im Frauenverein.** — Tod fürs Vaterland. Die stellvertretende Schriftführerin, Frau Brunnendirektor Böttner, wurde als Vorsitzende und Frau Bürgermeister Niebel in den Vorstand des Vereins gewählt. — Den Heldentod erlitt im Westen der Mejerowitz Ewald Grieger, Sohn des Sattlermeisters Felix G.

A. Neuhendorf. Kaninchen die überall. — Der Kriegerverein sorgt für Kartoffelgeld. Einbrecher statten während der Nacht dem Kaninchenstalle des Bergbauers Heinrich Steiner, wohnhaft beim Fleischermeister Berger, einen erfolgreichen Besuch ab. Sieben erwachsene Tiere fielen den Dieben in die Hände. — Zum Einkauf von Kartoffeln erhielten die Familien der im Felde stehenden Mitglieder des Vereines und Kriegervereins aus der Vereinskasse eine Geldunterstützung. Auch die Familien der bereits gefallenen Mitglieder wurden damit bedacht.

A. Dittmannsdorf. Musterungen. — Vierzig Beerensträucher gestohlen. Von den aus hiesiger Gemeinde zur Musterung vorgestellten 10 Wehrpflichtigen des Jahrganges 1898 wurde neun als Kriegsverwendungsfähig und einer als arbeitsverwendungsfähig geschrieben. — Bei der stattgefundenen Pferdemonsterung in der Gemeinde wurden 43 Pferde vorgeführt, wovon 39 für brauchbar und 4 für unbrauchbar befunden wurden. — Im Obgarten der hiesigen katholischen Schule wurden in der Nacht über 40 Beerensträucher gestohlen. Kantor Zimmermann hatte die Johannis- und Stachelbeersträucher erst vor einiger Zeit gepflanzt.

Von den Lichtbildbühnen.

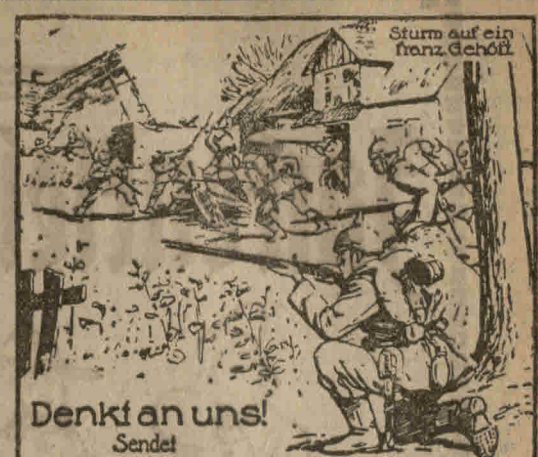
Union-Theater in der Albertstraße. Wer sich den Detektivschlager „Die Nacht von Cory Lane“ ansehen will, wird von diesem Stück sehr befriedigt sein. Den dunklen Aufgaben, die die „Nacht von Cory Lane“ verbirgt, zeigt sich der tastende Sinn des Detektivs Mac Morley gewachsen. Der kleinste Umstand, der sich auf einen rätselhaften Geldschrankschloß wie auf den Brand der Cory'schen Villa in dem einjämigen Gäßchen irgendwo in England bezieht, dient dem Kriminalisten zur Lösung seiner Aufgabe. Geheimnis — nichts als Geheimnis, bis sich zum Schluß die Aufklärung ergibt. In diesem Filmdrama weist alles auf düstere Verbrechen hin, aber hier waltete nichts wie das Verhäng-

nis des Zufalls. Gespielt wurde mit der ausgezeichneten Technik des Filmschauspielers, bei dem jede Bewegung auf ein großes Gesamtergebnis abgestimmt sein muß, wie jede Note in einem Musikstück ihre Stelle hat. — Wie falsche Begriffe von der Filmschauspielkunst in manchen Köpfen herrschen, das zeigt das Lustspiel „Votte bejucht die Winojshule“. Votte, die sich was verdienen will, um ihren lieben Hans heiraten zu können, richtet ihre Wünsche darauf, Filmdiva zu werden. Die Erfahrungen, die sie in der Filmschule des Prof. Kamm-alles macht, sind ebenso dröcklich wie überzeugend. Natürlich wird das brave Schusterbächterlein keine Filmdiva, sondern eine kleine, süße Heldin im Geheimen. Die neueste Meisterwoche sowie das Beiprogramm sind sehr interessant. Das ganze Programm ist wiederum recht gut ausgewählt.

Dem Apollo-Theater wird uns mitgeteilt: Um wieder zahlreicheren Zuschauern nachzukommen, hat die Leitung der Apollo-Theater-Vorstellungen für Freitag bis Montag einen erstklassigen Spielplan zusammengestellt, in welchem das Abenteuer des Detektivs Joe Deeb, betitelt „Sein schwierigster Fall“, als Hauptstück seine Bistkraft nicht verfehlen dürfte. Die günstigen Presseurteile aus dem ganzen Reich sind der beste Beweis, daß die genussreiche, sympathische Handlung von Anfang bis Ende jedermann fesselt. Gerade Max Landa vom Festspieltheater in Berlin mit seiner rassistigen Erscheinung liefert stets eine künstlerische Arbeit. Zum ersten Male für Waldenburg erscheint auf der weißen Wand als ebenbürtige Partnerin Max Landas die als Schönheit bekannte Mia May. Die Aufnahmen stehen sämtlich auf sehr hoher künstlerischer Stufe. Für Humor sorgt das dreistellige Lustspiel „Die kleine Residenz“, in der Hauptrolle Hedda Vernon. — Natur-Aufnahmen aus Monte Carlo, sowie ein Kriegsbericht von allen Fronten beschließen dieses brillante Programm, das auch Sonntags ungetrübzt zur Ausführung gelangt.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg
zu Waldenburg i. Schl.
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Wettervorhersage für den 29. Oktober.
Strichweise noch Nebelbildung, sonst aufhellend, wärmer.



Denkt an uns!
Sendet
Galem Aleikum
(Mohandunstück)
Galem Gold
(Goldmündstück)
Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis: N^o 34 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück.
einschließlich Kriegsausschlag
20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pfd. Porto!
Orient-Tabak u. Cigarettenfabr. Yenidze, Dresden.
Joh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen.
Trussfrei!

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 29. Oktober (19. Sonntag nach Trinitatis).
In der Woche vom 29. Oktober bis 4. November Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 29. Oktober, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann; **vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst** in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter; **nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst:** Herr Pastor Böttner; **nachmittags 5 Uhr Gottesdienst:** Herr Pastor prim. Forter.
Dienstag den 31. Oktober, vormittags 9 Uhr Reformations-Jugendgottesdienst: Herr Pastor prim. Forter.
Mittwoch den 1. November, vormittags 9 Uhr Beichte, heil. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Böttner; **abends 8 Uhr Kriegsbetstunde** in der Kirche: Herr Pastor Rodag.

Hermisdorf:

Sonntag den 29. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter; **vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst** dazuliegt; **nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst:** Herr Pastor Rodag.
Dienstag den 31. Oktober, vormittags 10 1/4 Uhr Reformations-Jugendgottesdienst: Herr Pastor prim. Forter.
Donnerstag den 2. November, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche: Herr Pastor Rodag.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 29. Oktober, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal; **mittags 12 1/4 Uhr Taufen** im Gemeindefaal; **nachmittags 5 Uhr Gottesdienst, nachher Beichte** und heil. Abendmahl im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.
Donnerstag den 2. November, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 29. Oktober, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner.
Mittwoch den 1. November, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Lehmann.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation.
Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8 Uhr, Blaukreuzversammlung.
Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.
Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Weißhain, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 29. Oktober (19. Sonntag n. Trinitatis), vormittags 1/9 Uhr Beichte; vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst u. heil. Abendmahl: Herr Pastor Birmele.
Mittwoch den 1. November, abends 1/8 Uhr Kriegsbetstunde.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 29. Oktober (20. Sonntag n. Pfingsten), 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt, abends 7 Uhr Rosenkranz- und Armen-Seelenandacht.
Mittwoch den 1. November (Allerheiligen) Gottesdienst wie am Sonntag; nachmittags 4 Uhr Einsegnung der Gräber auf dem Friedhofe.

Donnerstag den 2. November, (Allerseelen) früh 1/7, 7, 1/8 Uhr stille hl. Messen, früh 8 Uhr Requiem, Libera und Salve.

In den übrigen Wochentagen früh 1/7, 1/8 Uhr und zuweilen auch um 7 Uhr hl. Messen, abends 1/2, 8 Uhr Rosenkranz- bzw. Armenseelen-Andacht.
Beichtgelegenheit jeden Tag zur Zeit des Gottesdienstes, am Sonnabend, Dienstag und Donnerstag auch nachmittags 5 Uhr.

Kath. Marienkirche.

Montag und Dienstag um 7 Uhr, Donnerstag 1/2, 8 Uhr hl. Messe mit Rosenkranz.

Alt-katholische Pfarrgemeinde.

Sonntag den 29. Oktober, vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt.

Mittwoch den 1. November (Allerheiligen), früh 1/8 Uhr heil. Kriegsbittmesse; abends 6 Uhr auf dem Friedhofe Allerseelenpredigt und Einsegnung der Gräber.
Bei schlechtem Wetter Allerseelenpredigt und hl. Segen in der Kirche.

Donnerstag den 2. November (Allerseelen), früh 1/2, 8 Uhr heil. Requiem. Alles in Gottesberg.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 29. Oktober (20. Sonntag nach Pfingsten), früh 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Rosenkranz und hl. Segen.
Alle Abende in der Woche um 7 Uhr Rosenkranz.
Mittwoch den 1. November das Fest Allerheiligen, der Gottesdienst wie an Sonntagen.
Donnerstag den 2. November, Allerseelen, um 7 Uhr feierliches Requiem für die Verstorbenen.
Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr.
Sonabend nachmittags um 5 Uhr hl. Beichte.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 29. Oktober (19. Sonntag n. Trinitatis), Kirchweih, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; vormittags 11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.
Dienstag den 31. Oktober, vormittags 9 Uhr Schulgottesdienst zur Feier des Reformationsfestes: Herr Pastor Jentsch.
Mittwoch den 1. November, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.
Donnerstag den 2. November, nachmittags 4 Uhr Kriegsbetstunde, Beichte und heil. Abendmahl in der Schule zu Bärengrund: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Libera und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasfer.

Sonntag den 29. Oktober (19. Sonntag n. Trinitatis), vormittags 1/9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Probepredigt des Herrn Pastor Hauptner aus Postelwitz; vormittags 1/11 Uhr Probekatechese.
Dienstag den 31. Oktober, vormittags 9 Uhr Reformationsgottesdienst. Die Beichtstunde im „Grünen Baum“ fällt aus.
Mittwoch den 1. November, abends 7 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasfer.

Sonntag den 29. Oktober (20. Sonntag n. Pfingsten), vormittags 5 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr Frühmesse; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht; abends 7 1/2 Uhr Beginn der neuntägigen Allerseelenandacht, vor- und nachher wird Beichte gehört.

Dienstag den 31. Oktober hl. Messe in Seitendorf.
Mittwoch den 1. November (Allerheiligen), vorm. 5 1/2 Uhr hl. Beichte; Vormittagsgottesdienst wie am Sonntage; nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht, bald nachher Einsegnung der Gräber.

Donnerstag den 2. November (Allerseelen), vorm. 5 1/2 Uhr hl. Beichte; vorm. 1/7 Uhr erste hl. Messe; vorm. 7 Uhr zweite hl. Messe; vorm. 8 Uhr Requiem, Fürbitten, Conduct, Libera und Salve.

Freitag den 3. November (Herz-Jesu-Freitag), vormittags 6 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr hl. Messe mit Orgel.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 29. Oktober (19. Sonntag n. Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Kollekte für unsere Gemeinde; vormittags 10 1/4 Uhr Taufen; vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Dienstag den 31. Oktober (Reformationstag), vormittags 9 Uhr Schulgottesdienst; abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 29. Oktober (20. Sonntag n. Pfingsten), vorm. 1/7 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vorm. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen; abends 7 Uhr Beginn der neuntägigen Andacht zum Trost der armen Seelen. Diese Andacht findet bis einschließlich 6. November täglich abends 7 Uhr statt.
Mittwoch den 1. November (Fest Allerheiligen), vorm. 1/7 Uhr hl. Beichte; vorm. 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vorm. 1/10 Uhr feierliches Hochamt; nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen; abends 6-7 Uhr hl. Beichte.
Donnerstag den 2. November (Fest Allerseelen), vorm. 5 Uhr hl. Beichte; vorm. 6 Uhr erste hl. Messe; vorm. 1/7 Uhr zweite hl. Messe; vorm. 1/8 Uhr feierliches Requiem mit Conduct, Fürbitten, Libera, bei günstigem Wetter Prozession nach dem Friedhofe und Salve.

Freitag den 3. November (Herz-Jesu-Freitag), vormittags 1/7 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/8 Uhr hl. Messe mit Orgelbegleitung.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 29. Oktober (19. Sonntag n. Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; **vormittags 9 Uhr Gottesdienst** in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Goebel; **vorm. 9 Uhr Gottesdienst** in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor prim. Gembus; **vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst** im Saale zur Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Teller.
Dienstag den 31. Oktober, Reformationsfest, vorm. 10 Uhr Jugendgottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn.
Mittwoch den 1. November, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; **abends 7 Uhr Kriegsbetgottesdienst** in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller.

Sie abgestempelten Bezugsschein mitbringen!

Neue Jackenkleider und Mäntel



Entzückender Gleden-Mantel mit Pelzrolle am Kragen und untenherum in bla, blau und braunem Diagonal-Koblenstoff, jugendliche Form. Mt. 54.50

Modernes Jackenkleid in blauem, grünem, weinrotem, braunem, fräsligen Cheviot mit Pelztragen und Posamenten Mt. 68.25

Sehr festes Jack kleid mit Pelzrolle am Kragen und untenherum in blau, grün, weinrot u. braunem Bini r cheviot, reizend im Aussehen. Mt. 87.00

Moderner Paletot in Raglan-Schnitt; verstellbarer Kragen-Schluss. - Isoler weisfallend r Rücken - aus braunlichem und olivfarbigem Diagonalstoffen Mt. 56.00

Fester Gleden-Paletot in klein-farbigem Besour-Stoff, abnehmbare rings herumreichender Burt Mt. 82.00

Auf diese Preise 4% Rassenrabatt.

Rudolf Petersdorf

Größte Bekleidungs-Spezialhäuser im östlichen Deutschland

Dosen

Breslau

Königsberg i. Pr.

Dhlauer Straße 8

Abänderung der Verbrauchsregelung für Fleisch und Fleischwaren vom 27. September 1916.

§ 26 erhält folgenden Zusatz:
Der Fleischer hat so zu verfahren, daß alle eingetragenen Kunden gleichmäßig befriedigt werden, an andere als die im Ausgang aufgerufenen Kunden darf an dem fraglichen Tage nicht verkauft werden. Schwangere Frauen sind vor allen anderen erwichenen Kunden abzurufen, auf Verlangen wird ihnen im Rathaus (Zimmer 23) auf Grund einer Bescheinigung der Hebamme ein entsprechender Ausweis ausgestellt.
Waldenburg, den 27. Oktober 1916.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Montag den 30. Oktober 1916, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehr-Übung statt.
Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Kolonne 6 werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatze (Marktplatz, südliche Seite) einzufinden.
Waldenburg, den 28. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 30. November 1916, vormittags 10 Uhr - an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4 - versteigert werden das im Grundbuche von Schenkendorf, Band I Blatt Nr. 5 (eingetragener Eigentümer am 10. März 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Stellenbesitzer Julius Birgel in Schenkendorf) eingetragene Grundstück - Mittelgröhnergut - Gemarkung Schenkendorf, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 290, 291, 293 bis 307, 9 ha, 83 a, 50 qm groß, Reinertrag 44,01 Taler, Grundsteuerrolle Art. Nr. 5, Nutzungswert 90 Mt., Gebäudesteuerrolle Nr. 5. Zum Grundstück gehören: Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Hausgarten, zwei Scheunen, Schweinefall, Wagenremise, Acker, Holzung und Weide.
Waldenburg (Schl.), den 26. August 1916.

Königliches Amtsgericht.

Neuzendorf.

Zugelassen ein Hund, Dobermann.
Eigentümer wird aufgefordert, sich bis 1. November ex. im hiesigen Amtsbüro zu melden.
Neuzendorf, 27. 10. 16.

Amtsvorsteher.

Seitendorf.

Gemäß § 6 Absatz 2 der Verordnung des Reichskanzlers vom 21. August 1916 wird die Wochenmenge an Fleisch, die auf den Kopf höchstens abgegeben werden darf, auf
150 Gramm

festgesetzt.
Waldenburg, den 17. Oktober 1916.
Der Kreisaußschuß. v. Gütz.

Unbefugtes Schlachten von Schweinen und Verkauf von Schlachtvieh.

Wie mir angezeigt worden ist, haben Landwirte Schweine ohne meine Genehmigung geschlachtet und haben das Fleisch nicht amtlich beschauen lassen. Das Fleisch ist zum Teil verkauft worden. Die Käufer haben es unterlassen, diese Fleischvorräte anzumelden. Weiter sind Schlachtvieh aus dem Kreise ohne Ausnahmegenehmigung ausgeführt worden. Der Kreis ist dadurch in seiner Fleischversorgung schwer geschädigt worden. Indem ich auf die Strafbestimmungen aufmerksam mache, warne ich die Landwirte vor diesem verwerflichen Verfahren. Jeder mir zur Anzeige gebrachte Fall wird unnahezu verfolgt werden.
Waldenburg, den 18. Oktober 1916.
Der kommissarische Landrat.

Hauschlachtungen.

In letzter Zeit werden schichtweise Schweine mit hohem Gewicht gekauft, um sie nach einer Haltung von 6 Wochen für den eigenen Haushalt zu schlachten. Ein derartiges Verfahren ist unzulässig, da die Käufer nicht als Selbstversorger in Frage kommen. Es werden daher künftig nur solche Hauschlachtungen genehmigt, zu denen das Schwein bei seinem Anlauf durch den Antragsteller ein Lebendgewicht von unter 120 Pfund hatte. Ich ordne hiermit an, daß Schweine mit einem Lebendgewicht von über 120 Pfund nur an die für den Kreis Waldenburg ernannten Unteraufkäufer abzugeben sind.
Waldenburg, den 19. Oktober 1916.
Der kommissarische Landrat.

Weiter veröffentlicht.
Seitendorf, 26. 10. 16. Amt- und Gemeindevorsteher.

Neuzendorf.

Kartoffelverkauf vor Biedermann's Gasthaus
Montag den 30. Oktober d. Js., von 2-3 Uhr nachmittags, für diejenigen Einwohner, welche noch Bezugsscheine besitzen. Von 3-4 Uhr nachmittags für die übrigen Einwohner als 2. Rate. Die bis jetzt ausgegebenen Bezugsscheine verlieren mit dem 1. November ihre Gültigkeit, sodas obiger Termin als letzter Einkaufstag für die Bezugsscheine gilt.
Neuzendorf, 27. 10. 16. Gemeindevorsteher.



Christliche Versammlungen
Waldenburg Neustadt,
Blücherplatz Nr. 1, part.
Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Gebetsstunde; 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst; abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach.
Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde.
Mittwoch, abds. 8 Uhr: Gebetsstunde.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neu-apostolische Gemeinde,
Auenstraße 23, part.
Gottesdienst: Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr.
Freunde sind herzlich eingeladen.

Direkte Austr. v. 600 Heiratshülft.
Damen mit Vermög. von 5-200000 Mt. Herren (a. ohne Vermög.), die rasch u. reich heirat. wollen, erhalten kostenl. Auskunft.
L. Schlessinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

Zwangsversteigerung.
Dienstag den 31. d. Mtz., vorm. 10 Uhr, werde ich in Waldenburg, im Gasthaus „zur Stadt Friedland“:
1 Glaschrank, 1 Partie Glas- und Porzellanfächer, 1 Regulator, 3 Bettwände und 3 Wandbilder
meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich bestimmt versteigern.
Sibürge, Gerichtsvollzieher.

Buchführung!

Gediegene Anleitung zur selbstständigen Führung von Geschäftsbüchern aller Systeme und zum richtigen Gebrauch der Schreibmaschine.
Bierzigjährige Praxis!
Emil Hindemith,
Stundenbuchhalter,
Waldenburg i. Schles.,
Barbarastrasse 3 II.

Altersheim

des Vaterländ. Frauenvereins,
Waldenburg Neustadt.
Pension und freundl. Pflege für ältere und kränkliche Personen. Aufnahmebedingungen kostenlos.

Befundes Heu

kaufen
Gustav Seeliger. G. m. b. H.

Die Gebäude

der Stelle Nr. 8 Neu Reichenau, Kreis Wolfenbüttel, nebst 1 1/2 Morgen Obstgarten, Acker und Wiese (zusammenhängend), sind bald zu verpachten oder preiswert zu verkaufen. Näheres bei Gemeinde-Sekretär Klinkhart, Neu Salzbrunn, oder Brunnenerwalter A. Maetze, Alt Reichenau.

Gut gearbeitete Plüsch-Divans, Chaiselongues, Matrassen empfehle sehr preiswert. Umpolsterungen schnell bei billiger Preisberechnung.
Wilh. Hartwich, Tapezierermeister,
Ring 13.

2 Futterschweine

sind zu verkaufen
Bärengrund Nr. 23.

2 gute, gebrauchte

Ringschiff-

Stück 38 Markt

zu verkaufen.
R. Matusche, Waldenburg,
Töpferstraße 7, part.

2 Photo-Apparate

9x12
für Platten und Filmpack,
6x6
nur für Rollfilms,
fast noch neu, preisw. zu verkaufen.
Franz Koch.